05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909
Faktor 22,5
Sa.
Stadtarchiv Euskirchen

Die Lore von Kommerzienrats!

Die Lore vom Kommerzienrat, die hat zu tun von fruh bis spat: **mit wichsen!**
Doch seit ihr: **Tip Top Crêm' „Dito"**, geschenkt ihr B.äutjam comme il faut, 10 Büchsen,
Da ist das wichsen ein Genuß, hat Zeit auch noch im Überfluß,
Und braucht sich nicht zu schinden, konnt' nie was Besseres finden.

Wer 25 Deckel sammelt, erhält 4 Dosen gratis.

Generalvertrieb:

Franz Jos. Faber,

Schuh- und Maßgeschäft.

Kirchstraße 1. Euskirchen. Kirchstraße 1.

Wohlfahrts-Lose 3,30 M.,

Berliner Lose 1 M.

empfiehlt

P. Lünzmann,

Euskirchen, Neustraße 11.

Zur Saison: Obstbäume!

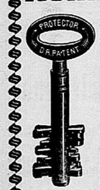
Hochstämmige Äpfel usw. p. St 1 M., 10 St. 9 M., 100 St. 85 M.
Pyram.- u. Spal., Cordons „ 1 „ „ 9 „ „ 85 „
Buschobst, uniform. „ 50–75 Pf. „ 5–7 „ „ 60 „
Hochst. Stachel- u. Johannisbeeren p. St. 0,75–1, 10 St. 7–9 „
Niedr. „ „ „ 0,25–0,30, 10 „ 2–2,50 „
Hochstämmige Alleebäume auf gefl. Anfrage.
Ziersträucher in vielen Sorten 10 Stück 3,50 M., 100 Stück 30 „
Immergrüne Pflanzen, Schlingpflanzen, Rosen u. Beetpflanzen billigst.
Neuanlagen und Umänderungen schnell und billig.
Besichtigung und Zeichnung kostenlos. Aufträge v. 10 M. an franco.

Gebr. Heimbach, Euskirchen.

Kunst- und Handelsgärtnerei. Landschaftsgärtnerei.

Reiner Esser

Euskirchen,
Frauenbergerstr. 8 — Ringstr.



Geldschränke

vorrätig.
Anfertigung nach beliebiger Angabe in kürzester Frist.
Anfertigung von Gittern, Toren, Speisen-Aufzügen etc. nach eigenen u. gegebenen Entwürfen.

Euskirchener Fischhalle.

Zur Fastenzeit erlaube mir mein Spezial-Geschäft in Bezug auf alle Sorten See- und Flußfische, geräucherte, gesalzene, marinierte, gebackene Fische, Fischkonserven in empfehlende Erinnerung zu bringen. Es treffen in strammer Eispackung direkt von der See ff. Angelschellfische, ausgesuchte 2–4pfündige Kabeljaus, Kabeljau im Schnitt, Bratschellfische, feinste Rheinbresen, Backfische, Schollen, Rotzungen, Flußhecht, täglich feinste Räucherwaren, Bratbückinge, schneeweiß gew Stockfisch, Kieler Sprotten, Rohesbückinge, Lachsforellen (Makrelen), Lachsaufschnitt, feinste Fischmarinaden, Rollmops, marinierte Heringe, Bismarckheringe, Hering in Gelee lose gewogen das Pfund 40 Pfg., Sardinen in Öl. Alle nichtangeführten Artikel stets frisch und zu ausnahmslos billigen, festen Preisen während der ganzen Fastenzeit.

Ignatz Schneider, Klosterstraße 4.

Telephon 216. — Eigene Fischräucherei.

Drucksachen für Behörden, Vereine, Geschäfte und Private liefert zu billigen Preisen die Druckerei der Euskirchener Volkszeitung, Hochstraße 11.

Den geehrten Kunden und Gönnern meines sel. Mannes erlaube mir hiermit ergebenst mitzuteilen, daß ich das von ihm bis dahin geführte

Friseur- und Rasier-Geschäft

in unveränderter Weise weiterführe.

Indem ich für weitere tadellose Bedienung der treuen Gönner von Euskirchen und Umgegend Sorge tragen werde, bitte ich die geehrten Kunden auch weiterhin um gefl. Benutzung meines Friseur-Salons und zeichne

Hochachtungsvoll!

Frau Johann Reitz,

Euskirchen, Am Markt 5.

Sparkasse der Stadt Zülpich

Kassenlokal Käsemarkt 10.
Fernsprecher Nr. 11.

Mündelsicher. — Tägliche Verzinsung.

Zinsfuß für Einlagen:
4% bei 6monatlicher Kündigung
3¾% bei 3 „ „
3½% bei täglicher Kündigung.

Einzahlungen können portofrei bei jeder Postanstalt auf unser Postscheckkonto Nr. 2650 beim Postscheckamte Cöln erfolgen.
Girokonto bei der Reichsbanknebenstelle Euskirchen.

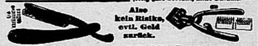
Diözesan-Gesang- und Gebetbücher.
Dauerhafteste Einbände!
Billigste Preise!

Adolf Melder

Euskirchen, Kapellenstraße 16.

Ausnahme-Offerte!

Bei vorheriger Einsendung des Betrages senden wir nachstehende Artikel franko, fertig zum Gebrauch unter Garantie.



Also kein Risiko, evtl. Geld zurück.

No. 58. Rasiermesser, ½ hohl geschliffen, à M. 1.50
No. 56. Rasiermesser, ½ hohl geschliffen, à M. 2.50
No. 59. Rasiermesser, extra hohl geschliffen, à M. 3.00
No. 600. Haarschneidemaschine, 3,7 u. 10 mm schneidend, in solider Ausführung à M. 4.95
No. 600½. Dieselbe, besser gewöhnl. leichterer Ausführ., à M. 3.50

Pracht-Katalog erhält jeder gratis und franko, ohne Kaufzwang, derselbe enthält große Auswahl in Rasiermessern, Rasierbestecken, Haarmaschinen, Tischen, Tafelmessern und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneiderscheren, Reben- od. Gartenscheren, Sensen, Gärtnermessern, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemessern, Uhren, Uhr- u. Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Bestecken, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuß- u. Stichwaffen, Musikinstrumenten, Schmuck- und Haushaltungsartikeln, Kinderspielwaren und Christbaumschmuck u. s. w.

Gebrüder Bell, Gräfrath b. Solingen, Stahlwarenfabrik gegründet 1878.

Herrenhandschuhe

jeder Art kauft man am besten bei

Meurer-Breuer

Euskirchen, Neustrasse 26.

Größtes Lager moderner und solider Marken.

Pflanzkartoffel: 2000 Ctr. Industrie, hand verlesen, ¾ bis 2 Zoll Größe, Original Modrow'sche (Westpr.), erste Nachzucht und frei von Kräuselkrankheit. 5000 Ctr. Magnum-Bonum Up de date, Präsident Ascher, Ersatz für Juli-Nieren (für schwere Böden). Ebenso rote Rauhschalen und rote Frührosen sind mir zum Verkauf übertragen. Ortsverbände und größere Abnehmer Preisermäßigung durch direkte Verladungen.

J. W. Wollersheim, Euskirchen, Roitzheimerstr. 10a.

Theater-Verein „Constantia", Euskirchen.

Sonntag den 21. März 1909 (Lätare)

im Saale der Frau Wwe. Müsch („Tonhalle"):

Theater.

Es gelangt zur Aufführung:

1. **„Irren ist menschlich",** oder: „Der Unschuld Sieg". Schauspiel in 5 Aufzügen.
2. **Der Nachtwächter.** Lustspiel in 1 Aufzug von Theod. Körner.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.

Preise der Plätze:
Numerierter Sperrsitz 1 M., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.
Karten zum Sperrsitz sind im Vorverkauf zu ermäßigtem Preise zu haben bei den Mitgliedern Bernhard Esser, Kessenicherstraße, Simon Esch, Baumstraße, Andreas Reder, Wilhelmstraße und Jean Weise, Hochstraße.

Der ganze Reinertrag ist zur Unterstützung unbemittelter Kommunionkinder bestimmt, weshalb der Freigebigkeit keine Schranken gesetzt sind.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

der Vorstand.

Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Euskirchen

mit wahlfreiem Englisch.

Beginn des Schuljahres 1909 **Donnerstag den 22. April**, Aufnahmeprüfungen tags vorher von **8 Uhr** an. Schriftliche Anmeldungen werden jederzeit, mündliche am 19. und 20. April von 11—1 Uhr im Direktorzimmer der Anstalt entgegengenommen.

Das neu erbaute Gymnasium in freier, gesunder Lage, 6 Minuten vom Bahnhof, entspricht mit seinen hellen, luftigen Unterrichtsräumen und den reich ausgestatteten Sammlungen allen Anforderungen. Für auswärtige Schüler sind gute Quartiere in ausreichender Zahl vorhanden.

Professor Dr. Hammelrath,
Direktor.

Konstruktions-Vorzüge der Waschmaschine System „Krauß"

für jedes Haus:

Runde Form ohne Ecken und ohne Schmutzwinkel.
Die Teile, welche der Abnutzung unterworfen sind, werden doppelt stark gemacht, z. B. Doppelstarker Boden.
Die Mitnehmer der Wäsche sind massiv.
Dauerhafte Befestigung der Wellenzapfen.
Aus decapiertem Stanzblech gefertigt, welches 20 bis 25% teurer und besser ist als gewöhnliches Handelsblech.
Durch das Mehrgewicht, durch besseres Material und größte Dauerhaftigkeit hat die Waschmaschine System „Krauß" einen um mindestens 25% höheren Wert als Konkurrenzfabrikate. Vorrätig bei

Johannes Wagner, Mechaniker,

Euskirchen. Commernerstraße 12.

Saat- und Speisekartoffeln

aller Art

liefert billigst in guter Qualität die Kartoffel-Großhandlung

B. Goldbach,

Kapellenstraße. Euskirchen. Telephon Nr. 176.

Immobilienvermittelung

Oststr. 7 E, I. **Herm. Levy,** Telephon 107.

Gesang- u. Gebetbuch

der Erzdiözese Cöln in neuer Auflage mit Noten
empfiehlt in reicher Auswahl der Einbände

Clemens Feldberg,

2 Am Markt. Euskirchen. Alter Markt 2.

Sechster Jahrgang. Nr. 23. Erstes Blatt. Samstag, 20. März 1909.

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Centrumspartei. Unabhängiges Bürgerblatt.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags, und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung", Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**
Für die Redaktion verantwortlich: Franz Reichwein, Euskirchen.
Fernsprecher Nr. 28. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Die Haltung des Centrums bei der Reichsfinanzreform.

Die Finanzkommission des Reichstages setzte am Donnerstag des Beratung der Weinsteuervorlage fort. Der Centrums-Abgeordnete **Herold** knüpfte dabei an eine tags vorher gefallene Bemerkung eines Konservativen an über die ausgesprochene Absicht des Centrums, sich bei der Weiterberatung der Finanzreform eine große Reserve aufzuerlegen. Wenn das Centrum sich eine Reserve auferlege, so ergebe sich das aus der Stellungnahme, welche die Mehrheitsparteien beliebt hätten. Das Centrum habe von Anfang an mitgearbeitet und in keiner Weise Rücksicht auf die jetzige Konstellation der Parteien genommen. Blockrücksichten kennen wir nicht. Als sich seinerzeit zeigte, daß der erste Antrag Gamp bezüglich Besitzsteuer unannehmbar war und keine Majorität fand, habe das Centrum geglaubt, einen Antrag vorlegen zu müssen, der annehmbar erschien. Schon in der Subkommission habe er — Redner — einen Antrag gestellt als Unterantrag zum Antrag Gamp. Der spätere Antrag fand denselben Gedanken verwirklicht, der in dem Unterantrag in der Subkommission enthalten war. Nach der Erklärung der Parteien war für den gleichzeitig gestellten Antrag Herold in der Hauptkommission eine Majorität vorhanden. Die Konservativen, die Reichspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung erklärten sich für den Antrag, sodaß mit Centrum und Polen eine Majorität von 18 gegen 10 Stimmen vorlag. Es stand auch fest, daß der Antrag für die Regierung annehmbarer war, als der später angenommene Antrag Gamp. Das entscheidende Motiv, weshalb der Antrag Herold nicht zur Annahme gelangte, trotz der Mehrheit von 18 : 10, während schließlich der Antrag Gamp nur die Zufallsmehrheit von 15 : 13 Stimmen fand, lag darin, daß der Antrag **vom Centrum** kam. Wäre an jenem Tage noch abgestimmt worden, was wegen der vorgerückten Stunde nicht tunlich war, dann wäre der Antrag Herold zweifellos angenommen worden. Dann aber habe jedenfalls der Chef der Reichskanzlei, der mit nicht genug anzuerkennendem Eifer die finanztechnischen Kräfte des Bundesrates mit seinem Rate unterstützte, dem Herrn Reichskanzler Bericht erstattet und dieser habe eingegriffen. Gehorsam, wie der Block nun einmal ist, habe sich dann die Mehrheit auf den viel weniger annehmbaren neuen Antrag Gamp geeinigt. Diesen Verlauf der Dinge habe das Leipziger Tageblatt bestätigt. Der Reichsschatzsekretär habe nach Mitteilung dieses Blattes die Blockparteien zu bearbeiten gesucht, für den Antrag Herold zu stimmen. Der nationalliberale Abg. Dr. Weber aber habe es als **unerhört** bezeichnet, daß der Block einen **Centrumsantrag** annehmen solle. Das sei nicht widerrufen worden, und es decke sich mit den tatsächlichen Ereignissen. Der Antrag Herold wurde nur abgelehnt, weil er vom Centrum kam. Einen ähnlichen Vorgang habe man später erlebt. Der Antrag Gamp zur Biersteuer bedeute zweifellos eine wesentliche Verschlechterung gegenüber der Regierungsvorlage und sei unbedingt schlechter als der Antrag Müller-Fulda. Trotzdem sei der letztere abgelehnt worden. Es liege die Vermutung nahe, daß auch dieser Antrag nur abgelehnt wurde, weil er vom Centrum kam. „Wenn wir bei solchen Verhältnissen uns jetzt eine gewisse Reserve auferlegen, so tun wir das nicht aus Verstimmung, sondern im Interesse des Zustandekommens der Finanzreform. Wir gehen den geraden, offenen Weg. Wollten wir diplomatische Mittel anwenden, so könnten wir vielleicht dazu kommen, das Gegenteil von dem zu beantragen, was wir wünschen, um beim Block unsere Ansichten durchzusetzen. Wir halten fest an unserer bisherigen Stellungnahme und wollen bestrebt sein, etwas zustande zu bringen; freilich nicht so, daß wir allen Projekten zustimmen, auch wenn unsere Ueberzeugung zur Abstimmung nötigt. Wir haben den dringenden Wunsch, daß im Falle der Ablehnung eines Projektes dafür Ersatz gefunden und geschaffen werde. Davon werden wir nicht ablassen. Wir haben unser Mandat nicht vom Reichskanzler, auch nicht von den Parteien, sondern von unsern Wählern. Deshalb werden wir mitarbeiten, obschon die Mitarbeit uns erschwert wird, und nach Kräften für das Zustandekommen der Finanzreform wirken. Keine Freundlichkeit, keine Opposition wird uns davon abbringen."

Dieses offene Wort des Abgeordneten Herold, das auch durch die nachfolgende Erklärung des Reichsschatzsekretärs Sydow, er habe sich etwas anders ausgesprochen als das Leipziger Tageblatt behauptete, nichts an seiner Bedeutung verliert, wird in der gesamten Centrums-Wählerschaft lebhafte Zustimmung finden. Eine starke, durch und durch nationale Partei kann sich eine solche Behandlung, wie sie der Reichskanzler und der ihm verschworene Block dem Centrum gegenüber für angebracht finden, auf die Dauer nicht gefallen lassen. Es ist gut, daß Abgeordneter Herold die ganze Erbärmlichkeit und Skrupellosigkeit dieser Politik einmal gründlich gekennzeichnet hat. Der konservative Redner, auf dessen Worte sich Abgeordneter Herold bezog, hat das Centrum gebeten, nicht ab irato, d. h. im Zorne, zu handeln. In dieser Bitte liegt, wie die Kölnische Volkszeitung sehr richtig bemerkt, das Zugeständnis, daß das Centrum tatsächlich nicht so behandelt worden ist, wie es eine große Partei erwarten darf. Dieses Zugeständnis ist interessant für das Centrum und beschämend für die Konservativen, die unter dem Einflusse des Blockes so etwas mitmachen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Vertagung der Reichsfinanzreform.

In parlamentarischen Kreisen tritt immer lebhafter der Gedanke auf, die Reichsfinanzreform bis zum Herbste zu vertagen. Die „Deutsche Tageszt." spricht sich dagegen aus. Wenn es irgend möglich sei, müsse die Frage der Reichsfinanzreform jetzt gelöst werden, damit endlich die Beunruhigung von dem Volke genommen werde. Alles andere sei vorläufig nicht so brennend und nicht so drängend, wie diese Aufgabe. Deshalb würde es dem Blatte zweckmäßig erscheinen, wenn die Vertreter der verbündeten Regierungen sich mit den Führern der maßgebenden Parteien des Reichstages darüber verständigten, welche Gesetzentwürfe unbedingt vor der Sommerpause erledigt werden müssen und welche gegebenenfalls erst im Herbst beraten werden könnten. Aber gerade aus Blockkreisen kommt doch der Wunsch nach einer Vertagung der Reform mit der stillen Hoffnung, im Herbste habe man eine andere politische Konstellation.

Eine nationale Gefahr.

In der am Sonntag in Düren stattgefundenen Centrumswähler-Versammlung, in der der Kandidat für die Reichstags-Ersatzwahl Fürst zu Salm-Dyck seine von uns kurz gewürdigte Charakteristik der Deutschen Vereinigung aussprach, hielt auch der Centrumsabgeordnete Graf **Praschma** eine bedeutsame Rede. Er beschäftigte sich dabei auch mit den November-Ereignissen und führte u. a. aus: Man könne heute im Wirrwarr des Klatsches, der sich um die Ereignisse gebildet, noch nicht klar sehen. Viele Punkte, die den Zusammenhang dieser Ereignisse bilden, sind noch nicht geklärt, gerade darum aber dürfe man auch nicht hinweggehen über die Berichte von Männern, mit denen man sich durchaus nicht zu identifizieren braucht, die mancherlei Phantasien bringen, aber doch ernst zu nehmen sind. Dann brachte der Abgeordnete vor, was diese Männer, „die aus zuverlässigen Quellen schöpfen können", erzählt haben und knüpfte daran die Folgerung, daß das Dinge seien, „die unsere innere und äußere Politik nicht in angenehmen Lichte erscheinen lassen. Niemand leugnet ernstlich, daß der Kanzler selber das größte Hindernis für das Zustandekommen der Finanzreform im Reiche ist. So lautet Praschmas **Endurteil über Bülow**: „Ich glaube allerdings, daß auf die Dauer die maßgebende Stelle, die über sein Bleiben zu entscheiden hat und auch die große Mehrheit des deutschen Volkes sich der Einsicht nicht verschließen wird, daß für seine Politik weder die Interessen des Landes maßgebend sind, noch die Interessen der Krone, sondern einzig und allein seine persönlichen Interessen, die Möglichkeit, sich im Amte zu halten. **Das ist eine nationale Gefahr.**"

Die Kölnische Zeitung bemerkt hierzu: „Graf Praschma hat Recht: wenn alles das wahr wäre, was er Bülow unterstellt, dann wäre dessen Verbleiben im Amte eine nationale Gefahr; ist es aber nicht wahr, dann ist es nicht minder eine nationale Gefahr, wenn ein Führer einer großen Partei die Ehrenstellung und das Ansehen der Abgeordneten dazu mißbraucht, um in einer Wahlversammlung den ersten Beamten des Reiches der Felonie gegen den Kaiser und der Pflichtvergessenheit gegen das Volk zu zeihen. Für seine Dürener Rede ist Praschma dem Kaiser, dem Kanzler und auch dem deutschen Volke Rechenschaft und auch Beweise schuldig."

Graf Praschma wird diese Rechenschaft nicht scheuen. Die Germania weist darauf hin, daß die Kölnische Zeitung es in keinem einzigen Punkte unternimmt, eine tatsächliche Unwahrheit in der Rede des Grafen nachzuweisen, und fragt: „Soll denn **die Wahrheit** über den Fürsten Bülow nicht mehr gesagt werden dürfen, wie es Graf Praschma getan hat, die Wahrheit über diejenigen Tatsachen, durch die Fürst Bülow selbst seinen Sturz vorbereitet?

Über die Neubesetzung des Kultusminister-Postens

tauchen fortwährend Kombinationen auf, welche die Kölnische Zeitung in einem offenbar offiziösen Berliner Telegramm wie folgt abtut: „Irgendeinen ernsthaften Hintergrund haben diese Kombinationen nicht. Der Minister Holle hat seinerzeit aus gesundheitlichen Rücksichten Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten, wobei von vornherein damit gerechnet worden ist, daß seine Amtsbehinderung bis zum Frühjahr dauern könne. Der Zustand des Ministers hat sich bisher noch nicht so gestaltet, daß sich ein Urteil gewinnen läßt, wann und ob er seine Geschäfte wieder wird aufnehmen können. Seine Nachfolgerschaft konnte deshalb auch an zuständiger Stelle bisher noch nicht in ernsthafte Erwägung gezogen werden. **Eine Neubesetzung** des Postens des Kultusministers ist jedenfalls in naher Zeit noch **nicht zu erwarten.**"

Die Sparsamkeitsaktion

fällt immer mehr ins Wasser. So liest man bereits in der Kreuzzeitung: „Das rasche Fortschreiten der Arbeiten scheiterte namentlich an dem „**Sparsamkeitstrieb**" des Centrums. Unter dessen Führung wurde Posten für Posten daraufhin durchgesehen, ob sich nicht etwas streichen lasse. Und es ist kräftig gestrichen worden, das muß man sagen. Haben nun diese Abstriche in der Kommission viel Zeit in Anspruch genommen, so wird im Plenum vermutlich so manche Stunde darauf verwendet werden müssen, um das Gestrichene zum Teil wieder herzustellen. So schön und notwendig es ist, Sparsamkeit zu üben, so bedenklich ist es, wenn gerade auf dem Gebiete der Heeresverwaltung die Sparsamkeit am unrechten Orte geübt wird." Da haben wir das ganze Elend des Block; in der Kommission haben seine Leute noch teilweise den Abstrichen zugestimmt; im Plenum wollen sie umfallen.

Österreich-Ungarn.

Eine häßliche Szene im Abgeordnetenhause.

Im Verlaufe der Mittwochssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses, in welcher die Rekrutenvorlage an den Wehrausschuß verwiesen wurde, ereignete sich eine peinliche Szene. Der deutschnationale **Malik** hatte auf die Grausamkeiten bosnischer Insurgenten gegen österreichische Soldaten hingewiesen, worauf der bekannte Graf **Sternberg**, der schon oft das Haus durch seine Unflätigkeit belästigte, eine gemeine Aeußerung tat. Darauf setzte ein stürmischer Protest des ganzen Hauses ein. Man rief: „Pfui, Schwein! Schuft! Mit solchem Kerl kann man nicht verkehren!" Der Präsident entzog Sternberg das Wort, und als er später nochmals sprach, verließen fast sämtliche Abgeordnete den Saal. Die Galerie hatte in die Pfui-Rufe eingestimmt, die Damen verließen ihre Plätze.

Frankreich.

Generalstreik der Postbeamten.

In Paris herrscht infolge eines Ausstandes der Telegraphen- und Telephonbeamten sowie der Briefträger allgemeine Verwirrung. Fünf Millionen Briefe liegen da, ohne befördert zu werden. Die Bewegung dehnt sich nach allen Centren Frankreichs aus. In den meisten großen Städten ist der **Generalausstand beschlossen** worden. Die Militär-Telegraphisten sind ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Tausende von Depeschen werden mit der Eisenbahn über die Grenze geschickt und dann erst weiter telegraphiert.

Balkan-Halbinsel.

Krieg in Sicht.

Serbien spielt in frevelhafter Weise mit dem Feuer des Krieges; es steht offenbar auf dem Standpunkte eines Menschen, der selbst nichts zu verlieren hat und sich durch möglichst große Ruppigkeit und Krakeelsucht aus unangenehmen Situationen retten möchte. Der serbische Furor ist bis zu einem Grade gediehen, daß nach allgemeiner Ansicht ein Zusammenstoß mit Oesterreich-Ungarn unausbleiblich ist. Letzteres hat sich nach der herausfordernden serbischen Note eine neue Geduldspause auferlegt; es will auf die serbischen Unverfrorenheiten erst am Montag eine Antwort geben. Die Großmächte benutzen diese Frist, um in Belgrad noch einen letzten Versuch zum Frieden zu machen, die Aussichten auf Erfolg sind jedoch äußerst gering. Die serbische Presse treibt geradezu ein Va banque-Spiel. Das Mali Journal zum Beispiel schließt einen Artikel mit der Phrase: „**Auf zum Kampf gegen Oesterreich-Ungarn auf Leben und Tod!**" Die Zeitung Prawda will es gleich mit ganz Europa aufnehmen. Sie schreibt: „Oesterreich-Ungarn kann drohen mit Notenvorstellungen und Ultimatum, solange es will, ganz Europa kann auf uns einen Druck ausüben, um die Erhaltung des europäischen Friedens zu sichern, **unsere Regierung aber darf keinen Schritt mehr zurück.** Die schlimmsten Folgen mögen eintreten. Serbien darf trotz alledem nicht zurück, denn **Nachgeben bedeutet Selbstmord**, und wenn wir uns allein umbringen sollen, töten wir lieber andere. Serbien hat mit fieberhafter Geduld gewartet, Ratschläge von verschiedenen Seiten entgegengenommen und nachgegeben, jetzt ist aber der Höhepunkt der Geduld erreicht worden. Oesterreich-Ungarn kann Serbien nur mit bewaffneter Hand zurückdrängen." Folgende Nachrichten geben ein Bild der aufs äußerste gespannten Lage:

Saloniki, 17. März. Aus dem Sandschak einlaufende Meldungen stellen fest, daß von serbischer Seite die **Bewaffnung der Bauern** an der Grenze fortgesetzt wird und an dieselben **Dynamitbomben** verteilt werden. Weitere vier Bataillone gehen nach dem Sandschak ab.

Pest, 18. März. General der Infanterie Freiherr v. **Albori**, der als **Oberbefehlshaber** für den Fall eines Krieges mit Serbien angesehen wird, traf gestern abend in Begleitung von 24 hohen Offizieren ins Temesvar ein. Im Abgeordnetenhause verlangte der Abgeordnete Szemere, die ungarische Regierung möge ihren Einfluß aufbieten, damit die Monarchie zu einer **aktiven Politik** gegen **Serbien** übergehe. Die Lage sei jetzt für die Monarchie

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Faktor 22,5 Sa.

günstig. In Italien führten die Neuwahlen zu einem Triumph des Dreibundes. Deutschland stehe aber wie ein Fels auf der Seite der Monarchie und Kaiser Wilhelm, der Freund Österreich-Ungarns, halte mit germanischer Treue neben der Monarchie aus wie eine Statue aus der Ritterzeit. Rußland sei schwach und zu kriegerischen Unternehmen unfähig. Diese Lage solle der Minister des Äußern besser ausnützen. Während der Rede Szemere kam es zu einer stürmischen Kundgebung für den deutschen Kaiser. Als der Redner dessen Namen aussprach, erschollen gleichzeitig in der Verfassungspartei und der Volkspartei laute Hoch- und Eljenrufe, in welche alsbald das ganze Haus einstimmte. Wekerle hat übrigens die Interpellation wegen ihrer kriegerischen und der auswärtigen Politik der Monarchie feindseligen Richtung unbeantwortet gelassen.

Berlin, 19. März. Aus den verschiedenen Nachrichten, die jetzt in die Öffentlichkeit dringen, geht mit Sicherheit das eine hervor, daß die internationale Diplomatie in voller Arbeit ist, um einen Weg für die friedliche Lösung der schwebenden Fragen zu finden. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß die Verzögerung des angekündigten neuen österreichischen Schrittes in Belgrad darauf zurückzuführen ist, daß Österreich-Ungarn den Mächten für ihre mäßigende und vermittelnde Arbeit Zeit lassen will. Inzwischen gehen die Truppentransporte in Österreich weiter, und die Serben können keinen Zweifel darüber mehr haben, wie der Ausgang sein wird, wenn sie sich auf ihre bisherige Haltung versteifen. Die Meldungen aus Belgrad berichten immer noch von der aufreizenden und herausfordernden Haltung der Presse, doch liegen auch einzelne Berichte vor, nach denen man in serbischen Kreisen bedenklich zu werden anfängt. Eine Meldung der Agence Havas, daß Serbien sich den Anregungen der Mächte zu fügen bereit sei, würde in gleicher Richtung gehen, doch darf man nicht übersehen, daß die Meldung vorerst noch unbestimmt auftritt und nur von umlaufenden Gerüchten spricht. Als ein erfreuliches Zeichen ist zu bemerken, daß Nachrichten von den verschiedensten Plätzen darin übereinstimmen, daß, selbst wenn ein Zusammenstoß zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien nicht vermieden werden könnte, doch mit großer Zuversicht auf die Lokalisierung des Krieges gerechnet werden kann.

Verhandlungen

der Stadtverordneten-Versammlung zu Euskirchen vom 18. März 1909.

Anwesend sind unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Sester die Stadtverordneten Gaudenz Breuer, Jakob Breuer, Cremer, Dörken, Esser, Fingerhut, Gissinger, Goebel, Honecker, Alex Kleinertz, Arnold Kleinertz, Melder, Metz, Nießen, Pirig, Ruhr, Schaefer, Schiffmann, Johann Weber, Peter Weber, Wolfgarten. Abwesend und entschuldigt die Stadtverordneten Heinrich Breuer, Hamecher, Nierwetberg.

Der Vorsitzende bringt vor Eintritt in die Tagesordnung ein Schreiben der Firma C. & F. Hamecher zur Verlesung. Mit Bezug auf die in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 4. d. M. gefallenen Äußerungen mehrerer Stadtverordneten (bei der Wahl eines Vorsitzenden zum Gewerbegericht), daß den Arbeitern der Hamecherschen Tuchfabrik zugemutet worden sei, in ungeheizten Räumen zu arbeiten, erklärt die Firma im Einverständnis mit ihren Arbeitern, daß dies den Tatsachen nicht entspreche. Als durch den Defekt an der Lokomobile die bis dahin fungierende Heizvorrichtung gestört wurde, seien die Räume für die weiblichen Arbeiter ordnungsmäßig mittels Ofen geheizt worden, während den übrigen Arbeitern nahegelegt wurde, zu kündigen, welch letzteres auch mehrere Arbeiter taten.

An die Verlesung des Briefes knüpft der Vorsitzende die Bemerkung, daß die Sache zwar nicht zur Tagesordnung gehöre; er habe es aber für richtig gehalten, das Schreiben zur Kenntnis zu bringen, weil sich in der vorigen Stadtratssitzung so erregte Szenen wegen dieser Angelegenheit abgespielt hätten. Das Recht zur Aufhebung der Sitzung habe er gehabt, dann aber wäre die Wahl des Gewerbegerichts-Vorsitzenden abermals verzögert worden und das habe er verhindern wollen. Bei dieser Gelegenheit bitte er die Mitglieder des Kollegiums, bei den Debatten doch stets sachlich zu bleiben und auch die Ansicht des in politischen oder sozialen Fragen Andersdenkenden zu achten.

Stadt. Fingerhut bittet ums Wort, das ihm vom Vorsitzenden mit dem Hinweis darauf, daß eine Erörterung dieser Sache nicht auf der Tagesordnung stehe, nicht erteilt wird. Der Vorsitzende stellt ihm anheim, für die nächste Sitzung einen Antrag einzubringen.

Stadtv. Fingerhut behält sich vor, zur nächsten Sitzung schriftlich auf den verlesenen Brief, der nichts besage, zurückzukommen.

1. Festsetzung von Fluchtlinien- und Höhenplänen für einen Teil der Annastraße nebst angrenzenden Straßen.

Ursprünglich war eine Gesamtbreite der Haupt-Querstraße von 20 Meter vorgesehen. Weil diese Breite aber für zu groß gehalten wurde, schlägt die Verwaltung jetzt eine solche von zwölf Meter und vier Meter Vorgarten vor. Die Fluchtlinien usw. sollen jetzt geregelt werden wegen des demnächst dort beginnenden Schul-Neubaus.

Das Kollegium ist einverstanden.

2. Anpachtung von städtischem Terrain durch den Gärtner J. Schmitz.

Seitdem der Feststellung des städtischen Grundeigentums eine vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird, stößt man, wie der Vorsitzende bemerkt, jeden Augenblick auf städtisches Terrain, von dem die Stadt bislang keinen Nutzen hatte. So sei es auch mit zwei Parzellen in der Größe von 2,62 und 2,76 Ar am Kessenicherwege, die, mitten im Grundbesitz des Gärtners Jakob Schmitz gelegen, dem Genannten nunmehr zu einem jährlichen Pachtpreise von 10 Mark überlassen werden sollten.

Stadtv. Jak. Breuer regt einen Austausch zwischen der Stadt und Schmitz behufs Erwerbung von Wegeterrain an, was für beide Teile von Vorteil sei.

Diese Anregung wird vom Beig. Goebel und Metz unterstützt, worauf der Vorsitzende zusagt, mit Schmitz zu verhandeln.

Gegen die Abfassung des Pachtvertrages mit Schmitz erhebt sich kein Widerspruch.

3. Zustimmung zu einem Vertrage mit den Geschwistern Nierwetberg.

Die Geschwister Nierwetberg wollen der Stadt in der Gerberstr. ein Terrain von 22 □Meter abtreten, wenn die Stadtverwaltung beschließt, daß die verbleibende Grundfläche von 1,08 Ar bebauungsfähig bleiben soll. Der Vorsitzende befürwortet das Anerbieten.

Stadtv. Joh. Weber meint, die Entscheidung, ob ein Grundstück bebauungsfähig ist, sei Sache der Baupolizeibehörde.

Der Vorsitzende bestätigt dies, die Baupolizeibehörde sei der Ansicht, daß das betr. Grundstück bebauungsfähig bleibe. Das Stadtverordneten-Kollegium müsse jedoch, wenn diese Ansicht für die Stadt bindend sein solle, ausdrücklich so beschließen.

Stadtv. Schiffmann fragt, ob sich die die Bau- und die Alignementskommission auch hierzu geäußert hätten, was der Vorsitzende verneint, da die Sache doch sehr einfach liege.

Stadtv. Metz schlägt eine nochmalige Prüfung in der Baukommission vor, da ihm die Angelegenheit nicht klar sei.

Stadtv. Nießen möchte wissen, ob das abzutretende Terrain in die Fluchtlinie fällt. Dieses bestätigt der Vorsitzende.

Stadtv. Esser schlägt, um alle Bedenken auszuräumen, vor, in dem Beschlusse ausdrücklich festzulegen, daß die Baupolizeibehörde das Grundstück für bebauungsfähig erklärt habe und die Stadtverordneten-Versammlung sich dieser Festsetzung anschließe.

Diesem Wunsche wird entsprochen, worauf das Kollegium dem Vertrage zustimmt.

4. Erlaß von Ortsbestimmungen betreffend die Anlegung, Veränderung und Bebauung von Straßen und Plätzen in der Stadt Euskirchen.

Der Regierungspräsident hat die Ortsbestimmungen genehmigt und es bedarf nur noch der nicht zu bezweifelnden Zustimmung des Bezirksausschusses. In den Bestimmungen ist alles enthalten, was die Gesetze vorschreiben.

Stadtv. Schiffmann empfindet es als eine Härte, daß im § 9 Ziffer 4 von dem Unternehmer verlangt werde, die Unterhaltungskosten einer neu angelegten Straße fünf Jahre lang zu tragen.

Der Vorsitzende erklärt, daß nach den Bestimmungen des Gesetzes auch eine kürzere Frist festgestellt werden kann. Vielleicht könne man drei Jahre sagen, er halte es auch für zweckmäßig.

Stadtv. Schiffmann verweist auf den Zustand der Gerberstr., die trotzdem sie erst im vorigen Jahre angelegt wurde, unbedingt neu ausgebaut werden müsse.

Der Vorsitzende betont, daß in dieser Straße ein bedeutender Fuhrverkehr herrsche; die schwerbeladenen Kohlen-, Tuch- und Wollwagen, die von und zu den dort in der Nähe gelegenen Fabriken fahren, stellten große Anforderungen an die Straße.

Beig. Goebel findet es aber trotzdem auffallend, daß eine vor kaum Jahresfrist mit teurem Material ausgebaute Straße jetzt schon in solch miserablem Zustande sei.

Stadtv. Johann Weber erklärt das mit den außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen. Einen solchen Winter habe man vielleicht seit 25 Jahren nicht zu verzeichnen gehabt. Abwechselnd Nässe und dann starker Frost, dazu schwere Lastfuhrwerke, das halte die beste Straße nicht aus.

Die Ortsbestimmungen werden darauf mit der obenbezeichneten Änderung im § 9, wonach die Frist auf drei Jahre herabgesetzt wird, genehmigt.

5. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über den Erlaß von baupolizeilichen Bestimmungen über die Fertigstellung von Straßen.

Es wurde keine Einwendung erhoben.

6. Festsetzung der Gymnasialkassenrechnung pro 1907/8.

Die Rechnung schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 70318,25 Mk. Sie ist vom Provinzial-Schulkollegium geprüft worden und die Finanzkommission schlägt die Genehmigung vor.

Stadtv. Schiffmann: Wie hoch stellt sich der städtische Zuschuß?

Der Vorsitzende: Auf 62000 Mk.; nach Erlaß des in Aussicht stehenden Lehrerbesoldungsgesetzes erhöht sich der Zuschuß noch um etwa 12000 Mk. Ich werde ehestens in Koblenz versuchen, günstigere Bedingungen für uns zu erlangen. Auch wegen der Präparanden-Anstalten und dem Lehrerseminar möchte ich noch Rücksprache nehmen. In Koblenz haben wir übrigens bezüglich eines höheren Zuschusses zum Gymnasium viel Entgegenkommen gefunden.

Die Rechnung wird einstimmig genehmigt und dem Rendanten Entlastung erteilt.

7. Staffelung des Preises für städtisches Gas.

In Ergänzung und Abänderung eines früheren Beschlusses schlägt die Verwaltung vor, die Preise für Gas wie folgt festzusetzen: für Leuchtgas bei einem Verbrauch bis zu 2500 Kubikmeter 16 Pfg. pro Kubikmeter, über 2500 Kubikmeter 15 Pfg.; für technisches Gas, sowie Koch- und Heizgas bis zu 2000 Kubikmeter 12 Pfg., von 2001 bis zu 5000 Kubikmeter 11 Pfg., über 5000 Kubikmeter 10 Pfg. pro Kubikmeter. Wir müßten in dieser Beziehung etwas entgegenkommen, führte der Vorsitzende aus, sonst sei zu befürchten, daß industrielle Werke und Institute (wie Deutschbein, Kirschbaum und Ursula-Anstalt) zu einer anderen Beleuchtung übergehen.

Stadtv. Esser erkundigt sich, welchen Einfluß diese Herabsetzung der Gaspreise auf die Einnahmen des Gaswerkes habe, worauf der Vorsitzende erwidert, der Ansicht des Direktors des Gas- und Wasserwerkes nach nur einen sehr geringen.

Die Vorlage wird genehmigt.

8. Antrag auf Beihülfe zu Pferdezuchtzwecken.

Der Pferdezuchtverein Euskirchen-Rheinbach-Ahrweiler hat beantragt, die Stadt möge auch für die Folge wie bisher zur Förderung des Fohlenmarktes im Juli den Betrag von 200 Mark hergeben.

Mit Rücksicht auf den Zustand der Finanzen schlägt der Vorsitzende vor, das Gesuch abzulehnen, zumal da die Stadt zu dem Kreiszuschuß von 600 Mark, entsprechend 40% zur Kreisumlage, ja rund 240 Mk. beitrage. Freilich müsse anerkannt werden, daß ein gutes Pferdematerial im Interesse der Landesverteidigung liege, aber wir dürfen nur die notwendigsten Ausgaben machen. Das sei auch der Standpunkt der Finanzkommission.

Einstimmig wird darauf das Gesuch abgelehnt.

Der öffentlichen Sitzung, die diesmal nur eine halbe Stunde dauerte, war eine geheime Sitzung vorausgegangen. In derselben war die Wahl zweier Mitglieder zum Kreistage an Stelle der verstorbenen Stadtverordneten Billger und Raths vorgenommen worden. Gewählt wurden die Herren Fabrikdirektor P. Weber mit 15 gegen 6 Stimmen und Landwirt Johann Pirig, Kessenich, mit 13 gegen 8 Stimmen.

Lokales.

Euskirchen, 20. März 1909.

§ Am Dienstag abend fand im Bundeslokale der erste Unterrichtsabend des Windthorstbundes statt, welcher zahlreich von Mitgliedern besucht war, ein erfreuliches Zeichen von unserer jungen Centrumsgarde. Der Unterrichtsleiter, Herr Volksvereinssekretär Becker, hielt einen Vortrag über „Ursprung und Aufgabe des Staates", an welchen sich eine sehr lebhafte Diskussion anschloß. Die nächste Unterrichtsstunde ist am 27. April. Hoffentlich wird sich die Zahl der Kursusteilnehmer stets vermehren.

-/. Für die Herz Jesu-Kirche hat der hiesige Kunstschlosser Herr Reiner Esser einen feuerfesten und diebessichern Mauerschrank angefertigt und geliefert. Die Höhe dieses Schrankes beträgt 1,60 Meter, die Breite 85 und die Tiefe 90 Centimeter. Derselbe ist mit Protektor- und Kombinationsschloß und außerdem mit einem Central-Riegelwerk, nach allen Seiten schließend, versehen. Das ganze stellt ein Meisterwerk in jeder Beziehung dar und darf unser heimischer Meister mit Recht stolz auf dieses Erzeugnis seiner Werkstatt sein.

* Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, wird am morgigen Sonntag im Hotel zur Traube das unter der Leitung des Musikdirektors Lorent stehende „Lorent'sche Solo-Quartett" aus Köln ein Konzert geben. Die Zeitungsberichte über das Quartett lauten äußerst günstig. So schreibt die Solinger Zeitung über ein vom Solinger Männer-Gesangverein arrangiertes Konzert, bei dem obiges Quartett mitwirkte: „Eine wesentliche Verschönerung erfuhr der Konzertabend durch das prächtige Lorentsche Solo-Quartett, das mit jedem Vortrage eine Perle virtuosen Quartettgesanges darbot. Die Lieder von Brahms kamen in Technik und Klangschönheit gleich makellos zum Vortrag und erzielten ebenso wie die anderen Gaben und verschiedene Einzeldarbietungen der Mitglieder lebhaften Beifall. Besonders hervorzuheben ist der Tenor des Quartetts, Herr Esser, welcher als Solist sich in die Herzen der Zuhörer sang." Letzterer Herr ist in hiesigen Sangeskreisen bekannt und immer ein gern gesehener Gast. Das Programm ist ein äußerst reichhaltiges, zumal auch die Sopranistin Frl. Bertha Kautz aus Cöln mitwirkt. Wir können deshalb den Besuch angelegentlichst empfehlen.

§ Dem Zuge fortschreitender Entwickelung, in der sich unsere Stadt befindet, folgend, hat die Hauderei von Joh. Schäfer Wtw. (Wilhelmstr.) nunmehr gleich den Großstädten auch Automobilverkehr eingerichtet und verweisen wir auf ein diesbezügliches Inserat in heutiger Nummer.

Mechernich, 20. März. In der Nähe des Bahnhofes wurde gestern morgen in einem Gebüsch die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, welche erst vor kurzer Zeit dorthin gelegt worden war.

Zülpich, 18. März. Im Geschäftsjahr 1908 der Zülpicher Volksbank, Aktiengesellschaft in Zülpich, wurden nach dem Bericht des Vorstandes 85164 Mk. (gegen 108713 Mk. in 1907) Reingewinn erzielt; es sollen daraus 8% = 69120 Mk. (im Vorjahre 10% = 86400 Mk.) Dividende auf 864000 Mk. eingezahltes Kapital verteilt werden.

Provinzielles und Vermischtes.

Straß (Kreis Düren), 18. März. Gestern morgen nach 4 Uhr ist hier ein Haus abgebrannt, in dem nur ein 85jähriger, nicht mehr ganz zurechnungsfähiger Mann wohnte. Der Mann ist in den Flammen umgekommen. Erst gestern mittag fand man die Ueberreste der Leiche.

Metz, 18. März. Bei einer Felddienstübung wurde ein Soldat des Metzer Inf.-Rgts. Nr. 98 von einem Stück einer Platzpatrone in die Brust getroffen und so schwer verletzt, daß der Tod bald eintrat.

München, 17. März. Von Garmisch aus wurde gestern Vormittag ein großer gelber Ballon beobachtet, der sich am Abhang des Wettersteingebirges an einer Tanne verfangen hatte. Mittels scharfen Fernrohrs stellte man fest, daß sich Leute in der Gondel befanden. Es handelte sich, wie sich später herausstellte, um den Ballon „Cognac", der unter der Führung des Barons Beauclair, des bekannten Luftschiffers, und des Rittmeisters von Frankenberg in Davos aufgestiegen war. Der Ballon kam von Süden, geriet in einen Weststurm und wurde danach an die Wettersteinwand, den sogenannten Kämlistock, getrieben. Eine Rettungs-Expedition machte sich, mit Skiern ausgerüstet, gegen Abend von Mittenwald auf den Weg, war aber durch die eintretende Dunkelheit gezwungen, in einer Hütte zu übernachten. Heute nachmittag 3 Uhr wird aus Mittenwald gemeldet, daß der Ballon von der ausgesandten Rettungs-Expedition gerettet wurde. Die beiden Insassen sind wohlbehalten.

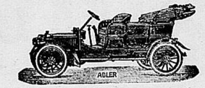
Rauxel, 18. März. Ein starker Erdstoß mit dröhnendem unterirdischem Geräusch wurde gestern hier kurz nach 12½ Uhr in der Richtung nach Habinghorst und Ickern wahrgenommen. In den Häusern klirrten die Fenster und Gläser und die Möbel wankten. Der Vorfall wird nach bergmännischem Urteil auf einen Zusammenbruch von Gebirgsschichten zurückgeführt, verursacht durch den Bergbau. Anfangs glaubten die erschreckten Bewohner, auf Zeche Viktor habe eine schwere Explosion stattgefunden.

C. H. Riedel
Euskirchen
führt nur erstklassiges Fabrikat in
Communion- und Confirmanden-Anzügen
von Mark 13,50 bis 28,00.
Herren-Anzüge
von Mark 18,00 bis 55,00.
Gehrock-Anzüge
von Mark 40,00 bis 60,00.
Meine Konfektion übertrifft alle anderen an
Sitz, Verarbeitung und Zutaten.

Gallenstein-Leidende.
Es gibt eine sichere Heilung von Gallenstein-Leiden ohne Operation. Täglich werden mir Dankschreiben von Geheilten übermittelt. Eins von vielen: „Bin Dank Ihrer Hilfe von meinem seit 15 Jahren bestehenden Gallensteinleiden vollständig geheilt worden. Bremen, im Juni 1908. Frau Sonnemeyer, Elisabethstraße 112." Sämtliche Dankschreiben sind im Original bei mir einzusehen.
Wilh. Coßmann, Naturheiler, Cöln, Brüsselerstraße 16.

Schirm-Reparaturen
schnell und billig bei
Meurer-Breuer
— Euskirchen. —

Krawatten
in grösster Auswahl
sowie sämtliche
Herren-Artikel
Alb. Gissinger
Euskirchen.

Einem verehrlichen Publikum von Euskirchen und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein Personenfuhrwesen um einen

Automobil-Wagen
komplettiert habe. — Empfehle die Benutzung desselben zu Geschäfts- und Vergnügungsfahrten, Ausflügen usw.
Hochachtungsvoll!
Euskirchen. Telephon Nr. 143.
Joh. Schäfer Wwe.,
Hauderei und Möbeltransport.

Wie die Sonne
auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von
Persil.
Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Ueberall erhältlich.
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Obstbäume,
stark, fehlerfrei, Wintersorten, ca. 1000 Stück billigst abzugeben.
Nähere Auskunft erteilt Wilh. Bachem, Euskirchen, Cölnerstr. 50
Frau Lorenz Werz, Neuwied, frühere Witwe Jos. Frey, Baumschule, Euskirchen.

Große Auswahl
in Haar-Flechten, -Zöpfen, -Locken und Haar-Einlagen.
Flechten schon von 2 M. an, Unterlagen von 50 Pfg. an. Alle Haararbeiten von abgeschnittenen und ausgekämmten Haaren werden aufs sauberste und billigste angefertigt.
Es hält sich bestens empfohlen das Friseurgeschäft von
Johann Reitz, Markt 5.
NB. Kaufe jedes Quantum Haare zum höchsten Preise an.

Julie Müller,
Zahntechnikerin,
Euskirchen.
Bahnhofstr. 15. Fernspr. 222.
Sprechstunden:
8—12 Uhr und 2—6 Uhr.
Sonn- u. Feiertags 10—12.
Anfertigung künstl. Zähne in Gold und Kautschuk.
Stiftzähne und Goldkronen.
Plomben in Zement, Amalgam und Gold.

Tanz- und Anstands-Lehr-Institut 1. Ranges,
Ecke Karl- und Weststraße.

Privateinzelunterricht in modernen Tänzen bis zur wirklichen ballfertigen Ausbildung ungenier zu jeder Zeit.
Mäßiges Honorar.
Hochachtend
F. Gymnich u. Frau,
Mitglieder des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Junge Schweinchen
abzugeben
Bartelshof,
Kessenich bei Euskirchen.

Ew. Wohlgeboren!
Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für die wundervolle Heilkraft Ihrer Rino-Salbe; ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die nasse Flechte damit geheilt.
Soldenk., 6./11. 1906.
Frau A. Brandis.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Liebreiz
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul, a St. 50 Pf. in der Hirsch-Apotheke sowie bei L. Breunig.

Empfehle mich den geehrten Damen von Weidesheim und Umgegend im **Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern** zu mäßigen Preisen. Es werden auch stets Mädchen im Zuschneiden ausgebildet und beginnt der Kursus am 1. und 15. jeden Monats. Auf Wunsch Kost und Schlafung im Hause.
Frau J. Stoltzen, Zuschneiderin, Weidesheim.

Hausbesitzer sowie Inhaber eines geeigneten Ladenlokals, w. ein Zigarren-Geschäft etablieren wollen, erhalten sämtliche hierfür nötigen Zigarren von mehreren erstklass. deutschen Zigarrenfabriken entsprechend assortiert ohne Anzahlung, zu sehr günst. Preisen dir. ab Fabrik gelief. Keine Fil., kein Komm.-Lager, nur feste Rechnung. Solvente Bewerber bel. Offerte u. R. A. 1101 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Cöln, einzureichen.

Sichere Existenz
bietet sich strebsamen Leuten aller Berufsklassen durch Übernahme einer erstkl. Vertretung an allen Orten, eventuell feste Anstellung. Auch als Nebenbeschäftigung sehr passend. Näheres
Lorenz Schmitz, Brühl 5. Cöln.

Ründerother Stahlpillen
enthalten die Bestandteile der seit 200 Jahren als heilkräftig gegen Blutarmut, Bleichsucht, Körperschwäche rc. bewährten Stahlquelle in Ründeroth.
Apotheke von R. Gissinger, Ründeroth.
Preis der Schachtel 1,50 Mk. bei 3 Schachteln Zusend. portofrei.

Bäckerei-Maschinen und Geräte
empfiehlt das Spezial-Geschäft für Bäckereibetrieb von
Paul Keymer
Euskirchen, Kapellenstraße, am alten Viehmarkt,
Hefehandlung.
Kostenlose Vermittelung für Bäckergesellen und Lehrlinge.

Schuhwaren
kauft man am besten und billigsten in jeder Qualität, besonders große Auswahl in Kommunionstiefel, Arbeiterschuhe für Männer 5—5,50 „ Frauen 4,50—5 nur solide Qual. (Handarbeit) bei
Pet. J. Stegh,
Kapellenstraße 18.

Junge Schweinchen
hat abzugeben
Schick in Enzen.

Dr. Hemmerling,
Spezialarzt für Haut- und Unterleibsleiden, wohnt jetzt
Aachen, Hochstraße 38.

Gebr. Nießen,
Fabrik landw. Maschinen,
— Euskirchen. —
Neue und gebrauchte
Balance-Pflüge, Glatt- u. Cambridge-Walzen
mit Holzlager, Geräusch vermeidend.
Besonders billig empfehlen wir
Federzinken, Kultivatoren und Grubber.

Runkelrüben
ab Miete billig zu verkaufen.
Mich. Jos. Meyer.

Junger, starker
Zichhund
zu verkaufen.
Hubert Lückerath, Markt 23.

Für Liebhaber und Besitzer von Ziergärten habe noch ca. 30 selbstgezogene prachtvolle
Taxus-Bäumchen
preiswert abzugeben.
Jos. Kessel, Stotzheim.

1. Etage
4 Zimmer und Mansardenzimmer,
2. Etage
3 Zimmer per 1 April zu vermieten. Buvenstraße 5.

Etagen-Wohnung.
1. Etage 5 Zimmer, 3 Mansardenzimmer, nebst Garten zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Die von dem Herrn Blaß Mühlenpfad Nr. 8 hierselbst bewohnten
Häuser
nebst Gärten, Kontor und großem Lagerraum, letzterer für Werkstatt rc. geeignet, sind per 1. April cr., eventuell früher, ganz oder geteilt zu verkaufen oder zu vermieten.
Bescheid bei
C. Schweizer, Erftstraße 8.

Einfamilienhaus
Ursulinenstraße 7
zum 1. April zu vermieten.

Wohnhaus
Oststraße Nr. 7
zu verkaufen event. zu vermieten.
Näheres beim Eigentümer.

2—3 Zimmer
zu vermieten.
Commernerstraße 78.

Erste Etage
zu vermieten.
Münstereifelerstraße 88.

Wohnung
zweiter Etage (5 Zimmer, 2 Mansarden, Keller und Lagerräume) ganz oder geteilt an stille Leute per 1. April zu vermieten.
Näheres bei M. Lion, Hochstr.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zum 1. April zu vermieten.
Baumstraße 19.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Kost zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle

100 tüchtige Ausschachter
sofort gesucht
Wasserleitungsbau Kreis Euskirchen.
Meldungen Weilerswist Wirtschaft Flink.

50 Mark Prämie
zahlen wir jedem Formerlehrling nach beendigter dreijähriger Lehrzeit bei bekannt guter Ausbildung und sofortigem Verdienst.
Euskirchener Maschinenfabrik, Eisen- und Metall-Gießerei
Carl August Söhne
G. m. b. H.

Lehrmädchen
gesucht.
L. David,
Putz- und Modehaus,
Cölnerstraße 2 und 2a.

Zum 1. April ein tücht., properes
Zweitmädchen
für alle Hausarbeit gesucht
Frau Mauß,
Burg Lüffem bei Zülpich.

bei geringen Aufwendungen sehr elegant auszusehen. Sie müssen nur die vorzüglichen Favoritschnitte benutzen. Für die Hausschneiderei ganz unentbehrlich.
Anleitung durch das Grosse Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) u. das Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle der Firma oder wo nicht am Platze, direkt von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Rheumatis- und Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.
Frln. Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Lorent'sches Solo-Quartett, Cöln.
Musikalische Leitung: Willy Lorent, Musikdirektor, Cöln. Inhaber des Ehrenkreuzes und des Hohenzollern'schen Hausordens.
Vortrags-Ordnung
zu dem
am Sonntag den 21. März, abends 7½ Uhr,
im Saale des Herrn Emil Genicot
Hotel zur Traube
stattfindenden
KONZERT
unter freundlicher Mitwirkung von
Fräulein Berta Kautz (Sopran) aus Cöln.
1. Teil.
1. Quartette:
a) Geweihte Liebe . . . . K. Beines.
b) Burschenwiederkehr . . . . . . J. Wengert.
2. Arie aus der Oper „Der Waffenschmied" . A. Lortzing
(Fräulein Berta Kautz.)
3. Cavatine des Cardinal a. d. Op. „Die Jüdin" Halevy.
(Herr Joseph Immendorf.)
4. Lieder für Bariton:
a) „Mainacht" . . . . J. Brahms.
b) „Serenade" . . . . C. Gounod.
c) „Stelldichein" . . . . J. Schumacher.
(Herr Heinz Fiedler.)
5. Duett aus der Oper „Carmen" . . . . G. Bizet.
(Frl. Berta Kautz und Herr Heinrich Esser.)
— Pause. —
2. Teil.
6. Quartette:
a) Wiegenlied . . . . J. Brahms.
b) Die Biene und die Hummel . . . E. Hansen.
7. Lieder für Tenor:
a) „Trinkspruch" . . . . C. Bohm.
b) „Am Zaun" . . . . H. Zeller.
(Herr Heinrich Esser.)
8. Duett aus der Oper „Die lustigen Weiber" Nicolai.
(Herr Heinz Fiedler und Joseph Immendorf.)
9. Duett aus der Oper „Martha" . . . . F. von Flotow.
(Frl. Berta Kautz und Herr Heinrich Esser.)
10. Quartett: „Gute Nacht, süße Ruh" . . . Nollopp.
Entree a Person 1 Mk.
Die auswärtigen Besucher können zur Heimfahrt die letzten Züge benutzen.

Tuchfabrik H. Heimbach,
Euskirchen, Hochstraße 17,
empfiehlt ihre
prima doppelt gereinigten Bettflocken
in bekannter Güte von 35 Pfg. per Pfund an.

Städtische Sparkasse Euskirchen
Kassenlokal: Rathaus Zimmer 2 — Amtl. Hinterlegungsstelle für Mündelgelder
nimmt
Einlagen
in jeder Höhe (durch die Post oder Reichsbank-Giro) entgegen und verzinst dieselben bis zu
4% je nach Vereinbarung.
Die vom 1. bis einschl. 4. eines jeden Monats eingelegten Beträge werden noch für den vollen Monat verzinst.

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Faktor 22,5 Sa.

Ausverkauf wegen Umzug!

Um vor meinem Umzug mit meinem Warenlager zu räumen, gebe ich von heute ab auf alle **Uhren, Gold- und Silberwaren**

10 Prozent Rabatt!

Euskirchen, Fernruf Nr. 136. **Otto Dietsch** Euskirchen, Neustraße Nr. 19.

Theater-Verein „Constantia", Euskirchen.

Sonntag den 21. März 1909 (Lätare)
im Saale der Frau Wwe. Müsch („Tonhalle"):

Theater.

Es gelangt zur Aufführung:

1. **„Irren ist menschlich",** oder: „Der Unschuld Sieg". Schauspiel in 5 Aufzügen.
2. **Der Nachtwächter.** Lustspiel in 1 Aufzug von Theod. Körner.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.

Preise der Plätze:
Numerierter Sperrsitz 1 M., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.
Karten zum Sperrsitz sind im Vorverkauf zu ermäßigtem Preise zu haben bei den Mitgliedern Bernhard Esser, Kessenicherstraße, Simon Esch, Baumstraße, Andreas Reder, Wilhelmstraße und Jean Weise, Hochstraße.

Der ganze Reinertrag ist zur Unterstützung unbemittelter Kommunionkinder bestimmt, weshalb der Freigebigkeit keine Schranken gesetzt sind.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
der Vorstand.

Bürgerl. Schützengesellschaft der Stadt Euskirchen.

Sonntag den 21. März (Mittfasten) findet im Saale des Herrn Jean Lückerath

Theater-Abend

statt, wozu wir die Mitglieder nebst Familie sowie Freunde und Gönner der Gesellschaft freundlichst einladen.
Entree für Mitglieder und deren Familie 20 Pfg. à Person, für Nichtmitglieder 30 Pfg.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang punkt 8½ Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Vorstand.**

Kommunionhüte
die neuesten Formen in allen Preislagen empfiehlt
Pet. Boelingen
Euskirchen, Hochstraße 24.

Kommunion-Stiefel
in hervorragend großer Auswahl

Elegant preiswert solide
6⁰⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰

Schuh-Haus
Heinrich Herrmanns
Versand nach auswärts. Telephon 175. Reparaturen billigst.

Kaufe
getragene **Herren-, Damen-, Kinderkleider, Schuhe und Wäsche, gebrauchte Möbel und sonstige Artikel.**
Theo Heinrichs, Klosterst. 3.
Karte genügt. Komme sofort.

Geschnittenes Eichen- und Tannen-Bauholz,
Bestellungen nach Liste, mit und ohne Verzimmerung,
Gerüststangen, Zaun- und Baumpfähle, Latten, Schollhölzer rc. empfiehlt
Martin Saam,
Zimmergeschäft u. Dampfsägewerk,
Flamersheim.
Telephon-Anschluß Amt Euskirchen 127.

Klavierstimmen!
Jean Dammberg, Kapellenstr. 30.

Gründlicher Unterricht
in Klavier, Violine, Flöte, Trompete usw.

Harn-Untersuchungen
fertigt an
Apotheker P. Gückel,
Euskirchen, Cölnerstraße 6.
Telephon 240.

Empfehle für die Fastenzeit:
Landbutter, Landeier, Allgäuer Molkereibutter zu den billigsten Tagespreisen.
— Käse —
Schweizer, Tilsiter, Edamer, Holländer und Allgäuer Limburger Käse zu billigsten Preisen.
Inhoffens Bären-Kaffee mit Gratiszugaben, Aepfel, Apfelsinen, alles immer frische Ware zu billigsten Preisen.
Friedr. Wilh. Adolph,
Euskirchen, Hochstraße 35.

Wohlfahrts-Lose 3,30 Mk.,
Ziehung 2.—5. April,
Berliner Lose
(1,00 Mark) empfiehlt
Pet. Lünzmann,
Euskirchen, Neustraße 11.

Sparkasse der Stadt Zülpich
Kassenlokal Käsemarkt 10.
Fernsprecher Nr. 11.
Mündelsicher. — Tägliche Verzinsung.
Zinsfuß für Einlagen:
4% bei 6 monatlicher Kündigung
3¾% bei 3 „ „
3½% bei täglicher Kündigung.
Einzahlungen können portofrei bei jeder Postanstalt auf unser Postscheckkonto Nr. 2650 beim Postscheckamte Cöln erfolgen.
Girokonto bei der Reichsbanknebenstelle Euskirchen.

Kinematograph
im Saale des Herrn Ulrich, Neustraße.
Morgen Sonntag
1. Zoologischer Garten in London (sehr interessant).
2. Politik (humoristisch).
3. Revanche (großartiges Drama).
4. Zugkraft des Kamins (humoristisch).
5. Wundereier (koloriert).
6. Der Lotteriegewinner und sein Esel (humoristisch).
7. Der Bucklige (Drama).
8. Postlagernd (humoristisch).
Der Saal ist gut geheizt.
Anfang 3½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Eintritt zu jeder Zeit, und sieht jeder Besucher ein volles Programm.
Es ladet höflichst ein **die Direktion.**

Mützen
— chice Neuheiten —
in größter Auswahl in allen Preislagen empfiehlt
Pet. Boelingen
Euskirchen, Hochstraße 24.

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Centrumspartei. Unabhängiges Bürgerblatt.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags, und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung", Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Fernsprecher Nr. 23. Für die Redaktion verantwortlich: **Franz Reichwein,** Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

⊕ Sozialpolitische Wochenrundschau.

Euskirchen, 19. März 1909.

Der Gesamtverband der christl. Gewerkschaften 1908.

In Nr. 5 des Zentralblattes erstattet Generalsekretär Stegerwald den Jahresbericht für den Gesamtverband. Als die wichtigsten Begebenheiten werden die großen Tarifabschlüsse im Baugewerbe, in der Holzindustrie und im Maler- und Schneidergewerbe vorangestellt. Die Ueberspannung des demokratischen Prinzips im Gewerkschaftswesen wird an der Hand bestimmter Beispiele und unter Hinweis auf Ausführungen der freien Gewerkschaftspresse scharf kritisiert. Die Vorgänge, die sich an die Züricher Internationale Konferenz anschlossen, geben nochmals zu einer prinzipiellen Erklärung gegenüber den katholischen Fachabteilern Veranlassung. Es wird zugegeben, daß einzelne Ausführungen in Zürich in weniger nichtverständlicher Form hätten gemacht werden können. Das berühre jedoch nicht den Kern der Sache. „In Zürich sollte laut und deutlich ausgesprochen werden, daß die christlichen Berufsorganisationen für sich die gleiche Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit beanspruchen, die den Berufsorganisationen anderer Interessentengruppen bisher noch von keiner Seite streitig gemacht wurde." Bedenken äußert der Bericht gegen die Auslegung des Vereinsrechts, die in einem Falle zu Düren dahin geführt hat, Zahlstelle und Ortskartell der christlichen Gewerkschaft für einen politischen Verein zu erklären. Der Bericht fordert von den Obergerichten schleunige Remedur, damit die deutsche Gewerkschaftsbewegung unter dem neuen Vereinsgesetz nicht aus dem Regen in die Traufe gerate.

Das Centralblatt verursachte im Berichtsjahr 12 500 Mk. Kosten. Das vom Gesamtverband herausgegebene Organ für die polnischen Arbeiter erforderte eine Ausgabe von 5700 Mk., die jedoch fast völlig durch die an der Herausgabe interessierten Verbände gedeckt wurde. Neuerdings wird das Blatt mit dem polnischen Organ des Gewerkvereins der Bergarbeiter zusammen hergestellt, wodurch die Kosten erheblich sinken. Das Blatt für die italienischen Arbeiter, das noch immer darunter leidet, daß sein Redakteur aus Preußen ausgewiesen ist, erforderte 3160 Mk. Kosten. Die Gesamteinnahme betrug rund 80 000 Mk., so daß ein kleines Defizit aus dem Kassenbestande gedeckt werden mußte.

Dem Jahresbericht ist eine kurze Uebersicht über die neueste Gewerkschaftsliteratur, soweit sie von den christlichen Gewerkschaften selbst herausgegeben ist oder über sie handelt, beigefügt. Das Verhältnis zwischen christlichen Gewerkschaften und Konsumvereinen ist, nach Stegerwalds Darlegungen, noch nicht geklärt. Die sogenannten christlichen Konsumvereine sind bisher noch nicht recht zur Entwicklung gekommen. Selbstverständlich steht die christliche Gewerkschaftsbewegung den Konsumvereinen freundlich gegenüber, aber eine Gründung ins Ungewisse hinein, unter Zersplitterung der organisatorischen Kräfte zwischen Gewerkschaft und Konsumverein und ohne Beratung durch den neugegründeten Verband westdeutscher Konsumvereine christlicher Richtung, kann der Jahresbericht nicht gutheißen. Die Vervollkommnung des gewerkschaftlichen Verwaltungsapparates hat der Gesamtverband dauernd im Auge; namentlich durch Fortbildung der Beamten auf besonderen Ausbildungskursen und bessere Anleitung in der Bureautechnik. Die Frage der Grenzstreitigkeiten erklärt der Bericht für weniger bedenklich, als es die übertriebenen Klagen erscheinen lassen. Allgemeine Regeln für die Lösung der Fragen haben sich in der Praxis nicht finden lassen. Die Agitation wurde von fünf Bezirkssekretariaten in Hamburg, Erfurt, Breslau, München und neuerdings auch von Stuttgart aus betrieben. Als neue Organisation gliederten sich dem Gesamtverband an: die Mayener Berufsvereinigung der Steinarbeiter und der Centralverband der deutschen Eisenbahnhandwerker und Arbeiter (Sitz Elberfeld) mit zunächst 4000 Mitgliedern.

Kleine Mitteilungen.

* Die **Handwerkskammer Cöln** genehmigte in ihrer am Mittwoch stattgefundenen Plenarsitzung den Haushaltsplan für 1909 in Einnahme und Ausgabe mit 46 650 Mk. gegen 48 024 Mk. im Vorjahre. Die Umlage bleibt wie im Vorjahre bestehen. Zum Handwerkskammer-Sekretär wurde von 120 Bewerbern an Stelle des wegen Krankheit ausscheidenden Beamten das Vorstandsmitglied Schreinermeister Sommerhäuserr in Oberlar bei Troisdorf, und zwar vorläufig zur probeweisen Anstellung auf drei Monate gewählt. Die Mehrheit der Kammermitglieder ging von dem Grundsatz aus, daß sich ein Handwerker, der nebenbei über die Kenntnis der einschlägigen Gesetze verfüge, besser zur Bekleidung der Sekretärstelle eigne als mancher Akademiker und Verwaltungsbeamte. Nachdem man in Handwerkerkreisen lange um eine gesetzliche Vertretung gekämpft habe, sei es sogar Pflicht der Kammermitglieder, sofern man in den eigenen Reihen befähigte Kräfte besitze, diese zu bevorzugen.

* Eine **Obermeisterversammlung des rheinischen Bäckerverbandes** nahm am Mittwoch in Cöln zur neuen Bäckereiverordnung, die in der Hauptsache die Kellerbäckereien schnellstens beseitigen will, Stellung. Es wurde von allen Rednern übereinstimmend betont, daß gegen die neue Bäckereiverordnung nichts einzuwenden sei, wenn sie auf bestehende Betriebe, die den Vorschriften im allgemeinen genügen, keine rückwirkende Kraft besitze. Mitgeteilt wurde u. a., daß mit dem diesjährigen Verbandstage in Cöln gleichzeitig das 25jährige Jubiläum des rheinischen Bäckerverbandes stattfinde. Aus diesem Anlaß wird die Cölner Bäckerinnung eine Fachausstellung für Bäckerei, Konditorei und verwandte Gewerbe in der Zeit vom 17. bis 25. Juli veranstalten, zu der bereits zahlreiche Anmeldungen eingelaufen sind.

* Die **Warenhaussteuer** hat in Cöln für 1908 einen Ertrag von 94 006 Mk. ergeben. Diese Summe soll zu drei Vierteln den Gewerbetreibenden der Steuerklasse IV, zu einem Viertel denjenigen der Klasse III angerechnet werden. Für die Steuerklasse IV bedeutet das eine Ermäßigung von 33,78 Prozent, für die Steuerklasse III eine solche von 11,38 Prozent. Mit diesen Ziffern ist der mittelstandsfreundliche, soziale Charakter dieser Steuer bewiesen.

* Die **Wertzuwachssteuer** hat nach einer Zusammenstellung des bayerischen Finanzministeriums bis zum Spätjahre 1908 in Preußen in 96 Gemeinden und 4 Kreisen, in Sachsen in 43 Gemeinden, in Hessen in 10, im Großherzogtume Sachsen-Koburg-Gotha in 1, in Waldeck in 1 Gemeinde und endlich in Hamburg ihren Einzug gehalten.

* **Kommunale Versicherung gegen Brandschaden.** Die Stadt Königsberg i. Pr., die früher bereits die Durchführung der Unfallversicherung und der Haftpflichtversicherung in eigene Hände genommen hat, hat, wie uns geschrieben wird, vor kurzem beschlossen, auch die Selbstversicherung gegen Brandschaden zu übernehmen. Sie wird zunächst 50% der gegen Feuer versicherten städtischen Werte in Deckung nehmen, während 50% wie bisher bei Versicherungsgesellschaften versichert bleiben.

Landwirtschaftliches.

S.K. **Die deutsche Landwirtschaft im Lichte der letzten Berufszählung.**

Die Berufszählungen, deren das Deutsche Reich bisher drei durchführte, stellen die große Generalrevue dar über den Stand der beruflichen Beschäftigung des deutschen Volkes zu bestimmten Zeiten. Freilich gibt, genau genommen, nur der Vergleich der Ziffern der Berufszählung mit denen der Betriebszählung erst einen zutreffenden Einblick in die wirtschaftliche Gliederung eines Volkes und in den Gang seiner wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Immerhin bietet, da von der Betriebszählung erst noch recht spärliche Nachrichten vorliegen, auch die Berufszählung, von der die Schlußergebnisse für das Reich vor kurzem veröffentlicht wurden, sehr wertvolle Hinweise nach obiger Richtung. So weitgehende Schlüsse aber zuungunsten der Landwirtschaft, wie von manchen Blättern, allen voran den sozialdemokratischen, aus den vorliegenden Ziffern gezogen werden, um in tendenziöser Weise Wesen und Bedeutung der Landwirtschaft hinter Industrie, Handel und Verkehr immer weiter hinauszurücken und dadurch geringer erscheinen zu lassen, sind in keiner Weise berechtigt. Das ergeben die nachfolgenden Betrachtungen.

Vergleicht man zunächst die Gliederung der Bevölkerung nach den bedeutsamsten Berufsabteilungen, so ergibt sich folgendes Bild:

Es umfaßte 1907:

die Landwirtschaft	17 681 176	Berufsangehörige
„ Industrie	26 386 537	„
Handel und Verkehr	8 278 239	„
zusammen	52 345 952	Berufsangehörige.

Die Großmutter.

Von Etienne Marcel.

8] (Nachdruck verboten.)

„Beruhige Dich, mein Kind," murmelte Frau de Lemontant, die bei diesen klagenden Worten doch endlich in Tränen ausbrach. Sie streichelte mit ihrer weichen, warmen Hand sanft Bertas glühende Stirn, über welcher sie so gerne allen Frieden des Himmels und der Erde ausgegossen hätte. „Gottlob sind wir ja noch weit davon entfernt, an solch traurige Erwägungen denken zu müssen. Für den Augenblick wollen wir nichts anderes von Baby verlangen, als daß es groß und stark werde, gut schläft und trinkt, später, das andere wird schon alles recht werden!"

„Es ist wahr, Mutter, nur ich werde es nicht sehen können! Und darum beschwöre ich Dich, diesem bald verwaisten Kinde Beschützerin, Mutter und Freundin zu werden, weil ich ja meine Pflicht nicht werde erfüllen können! Dank Deiner Güte, Du Liebe, werde ich ruhig hinübergehen, denn ich lasse meinen Paul in den besten, gütigsten Mutterhänden zurück, die ihn gewiß glücklich machen werden! Doch soll er nicht nur selbst glücklich sein, er soll auch lernen, andere zu beglücken!"

„Alles, was Du willst, mein Kind, soll geschehen, jeder Deiner Wünsche beständig respektiert werden," stammelte die arme Mutter, deren schönes blasses Gesicht in Tränen gebadet war. „Aber möchtest Du Dich nicht mit mir in diese schöne Mutterpflichten teilen? Willst Du nicht auf die Zukunft hoffen, die Dir zwischen Deinem Kinde und Deiner Mutter noch viele stille Stunden geben kann, die Dir durch unsere große Liebe verschönt würden?"

Bei diesen Worten der Mutter machte Berta eine leise Bewegung, als wolle sie den Kopf schütteln, doch besann sie sich rechtzeitig, drückte zärtlich die Hände ihrer Mutter und sagte mit einem schwachen Versuch zu lächeln:

„Wie Gott es haben will, es kann ja niemand in die Zukunft sehen," sagte sie mit ihrer gebrochenen Stimme. „Ich muß Dir nur alles dies sagen, für den Fall, — daß — — ich bald schlafen ginge — und Dich allein zurückließe! Unter Deinen Augen soll Paul heranwachsen und erzogen werden, damit aus ihm einst ein einfacher, guter und nützlicher Mensch werde! — Jetzt aber, Mutter, laß uns von anderem sprechen. Schreibe, bitte, an meiner Statt dieser lieben Albertine, daß ich so gerne bei ihrer Hochzeit wäre, aber freudige Feste ziemen sich nicht für eine Kranke, und besonders nicht für eine Witwe. Und daß ich ihr von ganzem Herzen wünsche, daß sie recht lange ein so volles, schönes und reines Glück genieße, wie ich es nur eine so kurze Spanne Zeit genießen durfte. Albertine wird nach ihrer Trauung gewiß eine Reise machen; könnte da Madame Fayolle, welcher der Abschied von ihrer Tochter gewiß sehr schwer fallen wird, nicht auf einige Zeit hierher kommen? Dann wärst Du, oder wären wir nicht allein, und es gäbe mehr Abwechselung und Zerstreuung in Stugny-le-Bel . ."

„Ich weiß es nicht, was meine gute Luise vorhat, doch will ich ihr heute schreiben, um ihr Deinen Plan mitzuteilen. Jetzt aber, mein Herzchen, ruhe Dich aus, Du hast zuviel gesprochen! Bald geht die Sonne unter, wir werden ins Haus zurückkehren!"

Gehorsam ließ die junge Frau ihr zartes, schmales Gesicht auf die Kissen zurücksinken, doch hörte sie nicht auf, unter den halb geschlossenen Lidern hervor ihre zärtlichen, erlöschenden Blicke auf ihre Mutter und auf ihr Kind zu heften!

Und plötzlich überkam sie in dieser Regungslosigkeit, in diesem Anschauen ihrer Liebsten, in diesem Schweigen des Abends, eine heiße Todesangst. Das war das letzte Aufflackern der Jugend, dieser armen, so früh verwelkten Jugend, eine qualvolle Sehnsucht nach dem Leben, eine volle Auflehnung gegen das Schicksal, mit 20 Jahren sterben zu müssen. Warum durfte sie nicht glücklich sein, wie so viele andere junge, sorglose Menschen? Warum durfte gerade sie nicht ihr Kind heranwachsen sehen, warum gerade sie nicht sich an seiner erwachenden Liebe erfreuen dürfen? Warum wollte man gerade sie so bald in die dunkle, enge, finstere Kammer sperren, tief drunten in der Erde?

Solch bittere Fragen legte sich Berta vor, indem sie, einen Augenblick ihrer Witwentrauer vergessend, dem süßen Lallen ihres Kindes lauschte. Das war es auch, warum zwei große, große Tränen ihr langsam in die Crepe-Rüschen ihres Kleides fielen, und den gewaltigen Kampf von Wünschen und Mutlosigkeit, von Schmerz und Entsagung verrieten.

Da erhob sich Pauline de Lemontant, da sie nicht mehr ruhig dieser fieberhaften Verzweiflung zuzusehen vermochte, die ihr das Herz zerriß. Sie nahm den kleinen Paul in die Arme, drückte ihn mit einem Ausdruck herzzerreißenden Schmerzes leidenschaftlich an sich und begann mit ihm zwischen den Rosenbüschen der Terrasse auf und ab zu wandern.

Doch sah sie in dem furchtbaren Schmerz, der ihr die Brust zu zersprengen drohte, nichts, sie fühlte und liebte nichts mehr: weder das Kind noch das Leben, weder das heitere Grün, noch die blühenden Rosen. Alles Schöne und Gute auf Erden konnten ihr nicht ihr verlornes Glück, ihren Schaz zurückgeben: ihre Tochter! Es war ihr, als müsse sie alles, was Schönheit und Heiterkeit war, vernichten, verfluchen!

Noch aber lebte ihr geliebtes Kind, noch blieb der Mutter die letzte, heiligste Pflicht, ihr die schwere, dunkle Stunde so leicht zu machen, als Mutterliebe und -Sorge es können. Darum mußte sie trachten, ihren eigenen Schmerz wieder zurückzudrängen, mußte sich beruhigen, ehe sie für ihren sterbenden Liebling ein sanftes Wort, eine tröstende Liebkosung fand.

So schritt sie denn stumm, gerade und steif aufgerichtet, mit festem Schritt auf und nieder, um ihr Herz zur Ruhe zu zwingen. Plötzlich blieb sie stehen, etwas wie ein Lächeln huschte über ihr qualverzerrtes Gesicht, ihre Augen blickten unverwandt auf das Kind, sie hatte das ruhige Wort des Trostes endlich gefunden!

„Wie schön Dein kleiner Paul ist, und sieh nur, er lächelt mir zu — zum erstenmal! Das soll wohl bedeuten, daß wir anfangen, einander zu kennen und zu verstehen!"

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909
Faktor 22,5 Sa.

Zur Berufsabteilung „Häusliche Dienste" gehören 792748, zu der Abteilung Beamte (kirchliche und staatliche) und freie Berufe (Künstler, Gelehrte usw.) 3407126 Personen, und ohne Berufsangabe sind eingetragen 5174703, zusammen 61720529 Personen. Wohlgemerkt: diese Ziffern umfassen die ganze den genannten Berufsabteilungen zuzurechnende Bevölkerung, also die Selbständigen, die Angehörigen und Arbeiter, aber auch alle nichtmiterwerbstätigen Familienmitglieder (Kinder und Greise) der Erwerbstätigen. Rechnet man bloß die Erwerbstätigen im Hauptberufe — also abzüglich der nicht mittätigen Familienmitglieder und auch abzüglich der nebenher sich noch in einem andern als ihrem Hauptberufe Beschäftigenden — so ergeben sich für

die Landwirtschaft	9 883 257	Erwerbstätige
„ Industrie	12 256 254	„
Handel u. Verkehr	3 477 626	„
zusammen	24 617 137	Erwerbstätige.

Aus dem Vergleiche der beiden Zahlenbilder ergibt sich das hochbedeutsame Resultat, daß die Landwirtschaft bedeutend weniger nicht mittätige Familienmitglieder umfaßt, als Handel und Industrie. Auf einen in der Landwirtschaft Erwerbstätigen entfallen nämlich nur 1,8 Nichterwerbstätige: in der Industrie (Handwerk) 2,4; in Handel und Verkehr 2,8. Ganz deutlich drücken sich in diesen Ziffern die Rentabilitätsverhältnisse der Berufe aus: wer in besserer wirtschaftlicher Lage ist, dessen Angehörige brauchen nicht oder nicht in gleichem Maße und nicht so frühzeitig ins Erwerbsleben einzutreten, als die Familienmitglieder der minder gut gestellten Berufe.

Zu ähnlichem Resultat gelangt man, wenn man das Verhältnis betrachtet, in welchem die Berufe zur Gesamtbevölkerungszahl stehen.

Es machte aus 1907:

die landwirtschaftl. Berufsbevölk.	28,6	Proz.	der	Gesamtbevölk.
„ Industrie	42,8	„	„	„
Handel und Verkehr	13,4	„	„	„
Häusliche Dienste	1,3	„	„	„
Beamte und freie Berufe	5,5	„	„	„
Berufslose (Rentner, Invalide usw.)	8,4	„	„	„
	100,0	Proz.		

Von den im Hauptberufe beschäftigten Erwerbstätigen entfallen

auf die Landwirtschaft	32,7	Proz.
„ „ Industrie	37,2	„
„ Handel und Verkehr	11,5	„
„ Häusliche Dienste	1,6	„
„ Beamte und freie Berufe	5,7	„
„ Berufslose (Rentner, Invalide usw.)	11,3	„
	100,0	Proz.

Da nämlich — wie oben ersichtlich — die Landwirtschaft nicht soviel nichterwerbstätige Familienmitglieder umfaßt, darum ist sie, wenn man ihre Stellung in der Gesamtbevölkerung betrachtet, in bedeutend ungünstigerer Position, als wenn man ihre Stellung in der Gesamtheit der Erwerbstätigen ins Auge faßt.

Nun kann man aber unter den Berufen noch die auch praktisch bedeutsame Unterscheidung treffen: a) In der Güterproduktion (Landwirtschaft und Industrie) und in der Güterverteilung (Handel und Verkehr) Tätige, und b) diesen entweder persönlich („persönliche Dienste") oder amtlich dienenden und von ihnen unterhaltenen und bezahlten Personen (Beamte und freie Berufe). Faßt man die erstern ins Auge, so rückt die Landwirtschaft an Bedeutung erheblich vor.

Es entfallen dann nämlich in dieser eben unter a) genannten Hauptabteilung:

	Von je 100 Erwerbstätigen	Von je 100 Berufszugehörigen (insgesamt)
auf die Landwirtschaft	40,15	33,78
„ „ Industrie	45,72	50,41
„ Handel und Verkehr	14,13	15,81
	100,00	100,00

Man sieht hier sofort wiederum den Einfluß des Umstandes, daß die Landwirtschaft infolge ihrer langjährigen bedrängten Lage die nicht mittätigen Familienmitglieder frühzeitig und in großer Zahl abgeben mußte. Sie erscheint darum unter der Gesamtzahl der „Berufszugehörigen" in bedeutend niedrigerer Position, als ihrer tatsächlichen Bedeutung im Erwerbsleben entspricht. Und schließlich ist es denn doch die Zahl der in der direkten Güterproduktion stehenden Erwerbstätigen, auf der die ganze Volkswirtschaft letzten Endes beruht. Nicht bloß die Nichtmittätigen zehren von den Gütern, die jene erarbeiten; sie geben auch dem Handel und Verkehr erst sein Brot, und das ganze Heer der dem öffentlichen und privaten Leben in irgend einer Weise Dienenden wird von den produzierenden Ständen beschäftigt.

Die bisher meist übliche Darstellung des Berufsaufbaus und die daraus gefolgerte Bestimmung des Gewichts, das den einzelnen Berufen in der Volkswirtschaft zugemessen ist, ist demnach zu sehr äußerlich und mechanisch. Sie berücksichtigt in nicht genügendem Maße die Art der Abhängigkeit der Berufe untereinander, und daß zuletzt doch die Güterproduktion die Grundlage ist für den weitern Aufbau unserer ganzen Volkswirtschaft. Beim genauern Zusehen ist klar erkennbar, daß in dieser Güterproduktion auch heute trotz aller Industrieentwicklung die Landwirtschaft noch ihre fast gleichwertige Bedeutung im Volksleben wie im Gesamtaufbau der Wirtschaftsverhältnisse behält wie ehedem.

Rechnet man nämlich die in der Güterproduktion beschäftigten Erwerbstätigen zusammen, so ergeben sich als Erwerbstätige im Hauptberuf

für die Landwirtschaft	9 883 257	=	46,74	Prozent
„ „ Industrie	11 256 254	=	53,26	„
zusammen	21 139 511	=	100	Prozent.

Die Landwirtschaft ist auch heute noch die eine Säule, auf der die deutsche Volkswirtschaft ruht, die Industrie die andere. Agrar- und Industriestaat ist demnach nach wie vor in Deutschland die Parole und muß sie bleiben!

„Und daß ihr einmal wahre und gute Freunde sein werdet", fügte die arme, junge Frau hinzu, deren Schmerz sich beruhigte, da sie in demütiger Ergebenheit Gott das Opfer ihres Lebens dargebracht hatte. „Bringe ihn mir, Mutter, damit ich ihn umarme!"

Um ihrer heißgeliebten Mutter einen Schmerz zu ersparen, hütete sie sich wohl, hinzuzufügen, „und ihn segne!" Doch tat sie es in ihrem Herzen um des Bandes willen, das ihn mit ihr verknüpfte, und auch um des Trostes willen, den er jener armen Frau einst geben würde!

Frau de Lemontant näherte sich mit dem Kinde dem Ruhebett der jungen Mutter und hielt es ihr hin. Der kleine Paul blickte mit weit offenen, klugen Augen in ihr blasses Gesicht und öffnete dann nochmals die feinen, rosigen Lippen zu einem freundlichen Lächeln.

Berta erhob sich mühsam, stützte den Kopf auf die Hand und umfing die beiden lieben Gesichter vor ihr, mit einem langen, schmerzlichen Blick, als wollte sie ihr Bild und ihr Andenken mit hinüber nehmen.

„Habt Euch lieb, Ihr beiden", sagte sie mit kaum hörbarer Stimme „Und Du tröste Dich Mutter, dies Kind wird Dich einmal glücklich machen!"

„Und Du, mein Kind, und Du!" schrie Pauline, in lautes Schluchzen ausbrechend.

„Ich? — Wenn Gott es zuläßt, so werde ich Euch wiedersehen — ich werde immer bei Euch sein und Euch segnen! „flüsterte sie und schloß dann erschöpft die Augen. „Jetzt, aber Mutter, laß uns ins Haus zurückkehren, mich friert!"

Das war der letzte Abend, welchen Berta auf der Terrasse zubrachte.

Am nächsten Morgen konnte Berta ihr Bett nicht mehr verlassen; ihre Mutter wich keinen Augenblick von ihrer Seite. Sie geizte mit jeder Minute, die Gott ihrem Kinde noch bestimmte. — (Fortsetzung folgt.)

Vieh- und Schlachtmarkt.

Cöln, 18. März. Schlachtviehmarkt. Amtlich.

Auftrieb: 770 Kälber. a. feinste Mast- (Vollmilchmast-) und beste Saugkälber M. 85, Doppellender bis 100, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 76—80, c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 65—70. Geschäft lebhaft.

320 Schafe. a. Masthämmel und jüngere Masthämmel M. 00—80, b) ältere Masthämmel 76—77, c. mäßig genährte Hammel und Schafe Merzschafe) 00—00. Mit Wolle 5 M. mehr. Handel lebhaft.

1600 Schweine. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 15 Monaten Mk. 68, schwere, fette und vorgezeichnete teilweise eine Mark mehr, b. fleischige 64—66, c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber M. 59—62 die 50 Kilo Lebendgewicht mit 20—22 Prozent Tara. Schleppendes Geschäft.

Fleischpreise im Großhandel das Kilo.

A. Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch: Ochsen 1,32 bis 1,34, 2. 1,20—1,24, Kühe 1. Beschaffenheit 1,16—1,20, 2. 1,08—1,10, 3. 1,00—1,04. Schweinefleisch 1. Güte M. 0,00—1,44, 2. Güte 1,30 bis 1,34, 3. 1,24—1,28.

Am 18. März wurden an frischem geschlachtetem Fleisch aus Holland eingeführt: 80 Viertel Großvieh, 90 Kälber, 10 Schweine.

B. Eingebrachtes Fleisch: Rindfleisch aus Holland 1. Beschaffenheit 1,16—0,00, 2. M. 0,00—1,14, 3. 1,02—1,06. Kalbfleisch 1. Güte 1,34—1,40, 2. 1,16—1,20, 3. 1,00—1,10. Schweinefleisch erster Güte 1,20—1,24, 2. 0,00—0,00. Handel langsam.

Provinzielles und Vermischtes.

Benrath, 17. März. Eine Familie in Linden sandte heute ihre Tochter in Begleitung des Kinderfräuleins nach hier, um sie zum Besuche der höheren Mädchenschule anzumelden. An der Haltestelle Schloßweiche wurden sie von Bekannten noch gesehen. Seitdem fehlt jede Spur. Das negative Ergebnis der Nachfrage regte die Mutter so auf, daß sie einen Schlaganfall erlitt und sofort starb.

Borbeck, 17. März. Trotzdem erst noch vor einigen Wochen ein Mann beim Stehlen von Leitungsdraht sein Leben lassen mußte, hat doch wieder ein Dieb das Gefährliche gewagt. In der Nacht von Sonntag auf Montag machte sich wieder jemand an die von der Zeche Emscher nach der Polderanlage an der kleinen Emscher führenden Starkstromleitung heran und schnitt etwa 270 Meter Draht ab, obgleich der Strom andauernd eingeschaltet war. Es handelt sich um einen blanken massiven Kupferdraht, der einen ziemlichen Wert hat. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

Herne, 16. März. Wegen eines betrügerischen Raubtierhandels stand der Tierhändler Schletz vor dem hiesigen Schöffengericht. Er hatte an einen anderen Tierhändler zwei Löwen verkauft, die er als „Kongolöwen, direkt aus der Wildnis eingefangen," bezeichnet hatte. Bei dem neuen Eigentümer benahm sich das neue Löwenpaar gar nicht so munter, wie man es von „grad aus der Wildnis eingefangenen Löwen" hätte erwarten dürfen. Schließlich kam man dahinter, daß Schletz die Löwen für 600 Mark aus dem Zoologischen Garten zu Münster gekauft hatte. Der Tierbändiger Hagenbeck hatte in einem eidlichen Gutachten den Wert zweier Kongolöwen auf zweitausend Mark angegeben. Das Gericht hielt Betrug für vorliegend und verurteilte den Schletz zu zwei Monaten Gefängnis.

Friedrichshafen, 16. März. Heute vormittag 9 Uhr erfolgte auf dem Gelände der Luftschiffbau-Gesellschaft die erste Landung des Reichsluftschiffes „Zeppelin I" auf festem Boden in Gegenwart des Inspekteurs der Verkehrstruppen, Generalleutnants Frhrn. v. Lyncker, und des Majors Groß. Bei der Landung, welche sich im übrigen durchaus glatt vollzog, wurde das hintere linke Höhensteuer in eine Baumkrone verwickelt und leicht beschädigt. Nach Entfernung des beschädigten Höhensteuers stieg das Luftschiff um 10 Uhr 20 Min. wieder auf und landete um 11¼ Uhr glücklich bei Manzell in der schwimmenden Halle.

Albert Gissinger,
Euskirchen.
Gegr. 1876.

Die Frühjahrs-Neuheiten
in **Kleiderstoffen, Damen-Konfektion etc.** sind eingetroffen.

Die heutige Nummer umfaßt 3 Blätter (10 Seiten. Außerdem liegt die 8seitige illustrierte Sonntagsbeilage „Die Zeit" bei.

Fruchtpreise.

Euskirchen, 20. März. Weizen M. 22,00, Roggen M. 16,75, Hafer M. 15,50, Braugerste 20,00, Futtergerste M. 14,00 die 100 Kilo.

Neuß, 19. März Weizen 1. Sorte 00,00, 2. M. 23,20, 3. 21,20, Roggen 1. Sorte 17,30, 2. 16,30, Hafer 1. Sorte 16,00, 2. 14,50, 3. 13,00, Gerste 00,00 Mark pro 100 Kg.

Kartoffeln Mk. 3,00—3,20, Heu Mk. 3,40—3,80, Luzerneheu Mk. 4,20 die 50 Kilo. Maschinenstroh Mk. 16,00, Flegeldrusch Mk. 18,00 die 500 Kilo. Kleie Mk. 6,00 die 50 Kilo.

Rüböl (nach der Preisfestsetzung der Neußer Ölmüller-Vereinigung) die 100 Kilo (ohne Faß) beim Kauf von 400 Ctr. Mk. 56,50, beim Kauf von 100 Ctr. aber Mk. 57,00, mit Faß M. 2,00 die 100 Kilo mehr. Gereinigtes Rüböl 3 Mark teurer. Rübkuchen bei Abnahme von Eisenbahn-Doppelwagen Mk. 101,00 die 100 Kilo. — In kleineren Partien kosten Rübkuchen 2—3 Mark mehr.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 21. März 1909.

4. Fastensonntag (Lätare). Evangelium: Jesus speist 5000 Mann (Johannes 6, 1—15).

Pfarrkirche zum h. Martinus.

Morgens 5½ Uhr h. Messe.
7½ Uhr h. Messe.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.

Herz Jesu-Kirche.

Morgens 6½ Uhr h. Messe.
8½ Uhr h. Messe mit Predigt.
10½ Uhr h. Messe mit Predigt.
Nachmittags 5½ Uhr Andacht zu Ehren des h. Franziskus Xav.

Klosterkirche.

Morgens 8 Uhr h. Messe und Feier der ersten heil. Kommunion der Schüler des Gymnasiums. (Abholen der Kommunikanten um 7½ Uhr vom Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium.)
Nachm. 2½ Uhr Segensandacht für die jüngeren Schulkinder.
4 Uhr Dankfagungs-Andacht für die Erst-Kommunikanten des Gymnasiums.

Dienstag den 23. März:

In der Pfarrkirche morgens 8 Uhr h. Messe.
In der Herz Jesu-Kirche morgens 7¼ Uhr h. Messe.
In der Klosterkirche achter Dienstag zur Verehrung des heil. Antonius. Morgens um 6 Uhr heil. Messe. 7¼ Uhr heilige Messe. 9½ Uhr heil. Segensmesse. Nachmittags 5 Uhr Antonius-Andacht.

Mittwoch den 24. März, nachmittags 5 Uhr, in der Klosterkirche Kreuzwegandacht.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag den 21. März: Morgens 10 Uhr Deutsch. 11 Uhr Zeichnen. Abends Versammlung mit Vortrag und Aufnahme neuer Mitglieder. — Montag Abend 9 Uhr Religionsvortrag. Dienstag Rechnen. Freitag Gesang. Der Präses.

Mar. Jünglings-Kongregation.

Sonntag den 21. März, abends 6 Uhr, im Gesellenhause Versammlung mit Vortrag. Kassenbericht. — Außer den Mitgliedern sind die Väter derselben, sowie Freunde der Kongregation herzlich eingeladen. J. A.: Kaplan Faßbender, Vizepräses.

In dieser Versammlung wird auch über die Bildung der Turnerabteilung gesprochen.

Evangelische Gemeinde Euskirchen-Flamersheim.

Sonntag den 21. März 1909.

Euskirchen: 11 Uhr Hauptgottesdienst.
Flamersheim: 9½ Uhr Frühgottesdienst.

Mittwoch den 24. März.

Euskirchen: Nachmittags 5 Uhr Passions-Gottesdienst.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter **Frau Wwe. Ludes** sagen wir allen Bekannten herzlichen Dank.

Geschw. Ludes.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ziffer 12 der Bestimmungen für den Regierungsbezirk Cöln über die Ausführung der periodisch zu wiederholenden polizeilichen Maß- und Gewichtsrevisionen (Amtsblatt 1886 Stück 2, Seite 8 und 9) wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die technische Revision in hiesiger Stadt am 14., 15., 16. und 17. April 1909 stattfinden wird.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Revision sich auch auf die Maße und Gewichte der gewerbetreibenden Landwirte erstreckt. Als solche sind diejenigen anzusehen, welche landwirtschaftliche Produkte oder Vieh nach Angabe ihrer Wage, Gewichte oder Maße im öffentlichen Verkehr kaufen oder verkaufen.

Indem ich auf die vorgenannten Bestimmungen, insbesondere auf die unter Ziffer 7 daselbst bezeichneten Folgen etwa vorgefundener Unrichtigkeiten der Masse usw. hinweise, werden hierdurch alle Gewerbetreibenden aufgefordert, ihre Maße und Gewichte, soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur eichamtlichen Prüfung zu bringen.

Euskirchen, den 18. März 1909.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister,
Dr. Sester.

Alle Samen durchaus zuverlässig, echt und rein, empfiehlt die Samenzucht und -Handlung von
A. Löhrer, Bahnhofstr. 5.

Die Mitglieder der

Euskirchener Spar- u. Kreditgenossenschaft

(e. G. m. b. H. zu Euskirchen)

werden hiermit zur

9. ordentlichen General-Versammlung

auf **Sonntag den 28. März 1909, abends 6 Uhr,** im oberen Saale der „Tonhalle" (Frau Wwe. Müsch), Kessenicherstraße, ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz; Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
2. Beschluß über die Gewinn-Verteilung.
3. Wahlen zum Aufsichtsrate.
4. Vortrag: Der Scheck-Verkehr und andere neue Geschäftszweige im Genossenschaftswesen.
5. Verschiedenes.

Euskirchen, den 17. März 2908.

Der Aufsichtsrat.
P. Weber, Vorsitzender.

Landverkauf zu Schwerfen.

Montag den 22. März 1909, nachmittags 2 Uhr,

lassen die Erben Arnold, Friedrich Wilhelm und Heinrich Meurer von Schwerfen in der Wirtschaft Dohmen daselbst

ihre sämtlichen in der Gemarkung Schwerfen gelegenen Ländereien

unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern. Ein Verzeichnis der zum Verkauf kommenden Grundstücke ist im Verkaufslokal angeheftet.

Euskirchen. **Justizrat Cramer,** Notar.

Landverkauf zu Euskirchen.

Freitag den 26. März 1909, nachmittags 3½ Uhr,

lassen die Erben Wilhelm Willms von Euskirchen, Commernerstraße 126, im **Hotel Joisten** hierselbst

ihre in der Gemarkung Euskirchen „Roitzheimerhof" gelegenen Wiesen und Gärten

unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern.

Euskirchen. **Justizrat Cramer,** Notar.

Haus- und Land-Verkauf zu Euskirchen.

Mittwoch den 7. April 1909, nachmittags 3 Uhr,

lassen die Witwe und Erben Gerhard Oelliger von Billig im **Hotel Joisten** die folgenden Immobilien, nämlich:

Gemarkung Euskirchen.

1. Wohnhaus Münstereifelerstraße Nr. 26 mit Nebengebäuden, 2,34 Ar,
2. 23,50 Ar, Acker, auf der Bühle,
3. 12,16 Ar, Holzung, auf der weißen Erde,
4. 19,76 Ar, Acker, am Ortholz,
5. 26,65 Ar, Wiese, in den Eggesbenden,

unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern.

Euskirchen. **Justizrat Cramer,** Notar.

Diözesan-Gesang- und Gebetbücher.
Dauerhafteste Einbände! Billigste Preise!
Adolf Melder
Euskirchen, Kapellenstraße 16.

Gebr. Kinnen

Markt 27 Euskirchen, Markt 27

bringen zur Frühjahrs- und Sommer-Saison eine

unübertroffene Auswahl

in

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Feinste, jedem Geschmack entsprechende Saison-Neuheiten, in bekanntlich guter Verarbeitung und besten Stoffen bei wirklich soliden Preisen.

Herren-Anzüge
12—25 Mark.
Darunter sehr dauerhafte moderne Stoffe.

Herren-Anzüge
25—48 Mark.
Hochfeine Muster, elegant sitzend, **Maßarbeit,** äußerst haltbar im Tragen.

Burschen-Anzüge
8—15 Mark.
Die neuesten Dessins in tragbaren Qualitäten.

Burschen-Anzüge
15—32 Mark.
Gediegene, hochmoderne Ausstattung, durchaus tragfähige Waren.

Knaben-Anzüge
3—7 Mark.
Enorm große Auswahl, glatte Schulanzüge, Blusen, Kieler Fassons.

Knaben-Anzüge
7—25 Mark.
Alle nur denkbare Modelle in den gangbarsten Farben vorrätig, unverwüstlich im Tragen.

Kommunion-Anzüge Mk. 12,00 bis Mk. 32,00

Tiefschwarze Qualitäten in Kammgarn, Cheviot und ff. Tuche.

Die Lore von Kommerzienrats!

Die Lore vom Kommerzienrat, die hat zu tun von früh bis spät: **mit wichsen!**
Doch seit ihr: **Tip Top Crêm' „Dito",** geschenkt ihr Bräutjam comme il faut, 10 Büchsen,
Da ist das wichsen ein Genuß, hat Zeit auch noch im Überfluß,
Und braucht sich nicht zu schinden, konnt' nie was Besseres finden.
Wer 25 Deckel sammelt, erhält 4 Dosen gratis.
Generalvertrieb:
Franz Jos. Faber,
Schuh- und Maßgeschäft,
Kirchstraße 1. Euskirchen. Kirchstraße 1.

Zur Saison: Obstbäume!

Hochstämmige Äpfel usw. p. St 1 M., 10 St. 9 M., 100 St. 85 M.
Pyram.- u. Spal., Cordons „ 1 „ „ 9 „ „ 85 „
Buschobst, unform. „ 50—75 Pf. „ 5—7 „ „ 60 „
Hochst. Stachel- u. Johannisbeeren p. St. 0,75—1, 10 St. 7—9 „
Niedr. „ „ „ 0,25—0,30, 10 „ 2—2,50 „
Hochstämmige Alleebäume auf gefl. Anfrage.
Ziersträucher in vielen Sorten 10 Stück 3,50 M., 100 Stück 30 „
Immergrüne Pflanzen, Schlingpflanzen, Rosen u. Beetpflanzen billigst.
Neuanlagen und Umänderungen schnell und billig.
Besichtigung und Zeichnung kostenlos. Aufträge v. 10 M. an franco.
Gebr. Heimbach, Euskirchen.
Kunst- und Handelsgärtnerei. Landschaftsgärtnerei.

Nettersheimer Kalk- und Holzsäge-Werke
G. m. b. H.
Nettersheim (Eifel)
liefern preiswürdig alle Sorten runde und geschnittene Hölzer, jedes Quantum Bauholz prompt nach Liste, alle Stärken trockene Eichen-, Buchen-, Tannen-, Weiden-Bohlen rc.

Die Frage: „Kaufe ich mir eine Waschmaschine?" wird auch Sie schon beschäftigt haben, und mit Recht, denn gute Dienstboten und Waschfrauen sind sehr selten und teuer.

Es gibt wohl unzählige Arten solcher Maschinen, jedoch bedeutet die Waschmaschine **System „Krauß"** auf diesem Gebiete einen **gewaltigen Fortschritt.**
Eine jugendliche Person leistet damit mindestens doppelt so viel als eine erfahrene Waschfrau mit der Hand. Mit Rücksicht auf die Zeit- und Kraft-Ersparnis, sowie Schonung der oft so teuren Wäsche sind 75% Gesamt-Ersparnis nicht überschätzt. Es ist deshalb sehr zu empfehlen, Preise und ausführl. Beschreibung zu verlangen von
Johannes Wagner, Mechaniker,
Euskirchen. Commernerstraße 12.

Drucksachen für Behörden, Verein, Geschäfte und Private liefert zu billigen Preisen die **Druckerei der Euskirchener Volkszeitung, Hochstraße 11.**

Tirtey
Gebrüder Kleinertz,
erstklassiges Fabrikat
offeriert in den modernsten Dessins
Ia. Qualität Mk. **3.75** per Meter
IIa. Qualität Mk. **3.35** per Meter
C. H. Riedel,
Euskirchen, Kapellenstraße.
Tirtey ist das stärkste für Allsonntags-Anzüge und Burschen-Anzüge.

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909
Faktor 22,5
Sa.

Meine
Modellhut-Ausstellung
im speziell hierfür neu hinzugemieteten Lokale
Cölnerstraße 2a
ist eröffnet.

Durch Vergrößerung meiner Lokalitäten bin ich in der Lage, jedem, auch dem verwöhntesten, Geschmack Rechnung zu tragen. — Die Hüte in mittlerer Preislage finden Sie in meinem Schaufenster Cölnerstr. 2 ausgestellt, und leiste ich in diesen wie auch in den
Modell-Genres
hervorragendes.
Versäumen Sie nicht, meine sehenswerte
= Eröffnungs-Dekoration =
zu besichtigen.
Meine Auswahl in **Blusen** in jeder Preislage ist unerreicht groß.

Putz- und Modehaus
L. David
Euskirchen,
Cölnerstraße 2 u. 2a.
Hüte zum Umarbeiten erbitte möglichst sofort.

Antweiler Klinker-Platten
zur Pflasterung von Trottoirs, Stallungen, Einfahrten rc., hergestellt in der von uns wieder in Betrieb genommenen Fabrik der
Antweiler Ton- und Chamotte-Werke G. m. b. H.
empfiehlt
Stein- u. Ton-Industriegesellschaft „Brohlthal"
Telegr.-Adr. Brohlindustrie — Fernruf Nr. 29
in **Burgbrohl**, Bezirk Coblenz.

Albert Rolef
Euskirchen, am Markt 26,
zeigt den Empfang der Neuheiten für die
Frühjahrs- und Sommersaison
an.
Für die Kinderkommunion
empfehle
komplette Ausstattungen für Knaben und Mädchen.
Mache auf mein großes Lager fertiger Herren- und Damenkonfektion, sowie kompletter Möbelausstattungen besonders aufmerksam.
Geschäftsprinzip: kleiner Nutzen, großer Vorteil.

Samen-Handlung
Hub. Krementz Wwe.
empfiehlt
Deutschen Rotklee niederrhein. und hiesiger — **Provenzer Luzerne** ohne fremde Beimischung
auf meiner neuesten Maschine doppelt gereinigt,
attestiert seidefrei.
= Knollensamen =
Eckendorfer Auslese aus Original-Saat: gelbe, rote und weiße.
Rheinische Lanker. Französische lange weiße.
Zuckerknollen weiße Imp. **Tannenkrüger,** gelbe und rote Riesenwalzen.
Mammuth lange gelbe und rote.
Da Knollensamen sehr knapp und fortwährend am steigen ist, empfehle ich jedem, seinen Bedarf frühzeitig bei mir einzukaufen. Für Sortenreinheit und Keimkraft übernehme ich jede Garantie.
Alle übrigen Feld- und Garten-Sämereien
in anerkannt bester Qualität.

Pflanzkartoffel: 2000 Ctr. **Industrie,** handverlesen, ¾ bis 2 Zoll Größe, Original Modrow'sche (Westpr.), erste Nachzucht und **frei von Kräuselkrankheit.** 5000 Ctr. Magnum-Bonum Up de date, Präsident Ascher, Ersatz für Juli-Nieren (für schwere Böden), Elbische rote Rauhschalen und rote Frührosen sind mir zum Verkauf übertragen. Ortsverbände und größere Abnehmer Preisermäßigung durch direkte Verladungen.
J. W. Wollersheim, Euskirchen, Roitzheimerstr. 10a.

500 000 Ziegelsteine
prima Qualität
offerieren
Gebr. Rießen,
Kessenicherstr. 77f. Fernspr. 242.

Stadtarchiv Euskirchen

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Centrumspartei. Unabhängiges Bürgerblatt.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich **zweimal:** Mittwochs und Samstags vormittags, und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der ‚Euskirchener Volkszeitung', Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**
Fernsprecher Nr. 23. Für die Redaktion verantwortlich: **Franz Reichwein,** Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Der Reichstag hat am Dienstag das

Weingesetz

in dritter Lesung angenommen, nachdem die Abgeordneten Erzberger und Roeren (Centrum) für die schwierige Frage der Verschnittereien eine befriedigende Fassung gefunden hatten. Sodann wurde ebenfalls in dritter Lesung die

Vorlage zur Beseitigung der Doppelbesteuerung

unverändert angenommen, worauf sich das Haus der Weiterberatung des Etats zuwandte. Beim

Etat des Reichs-Militärgerichts

wurde zunächst dem Präsidenten dieser Behörde seitens des Blockes ein von der Kommission als überflüssig gestrichener zweiter Adjudant wiedergegeben. Dann begann die Generaldebatte zum

Militäretat.

Sie wurde eingeleitet durch eine großzügige Rede des Abg. Haeusler (Centrum). Seinen Ausführungen lag der Gedanke zu Grunde: Die deutsche Armee soll die beste der Welt bleiben, aber es soll am Ueberflüssigen gespart und der Etat so übersichtlich gestaltet werden, daß eine Kontrolle möglich ist. Wenn der Etat noch viele unnötige Ausgaben enthält, liegt die Schuld an dem Block, der in der Kommission die bestbegründeten Anträge des Centrums abgelehnt hat. Der Centrumsredner zeigte im einzelnen, wo in unserm Militärwesen Reformen möglich sind. Insbesondere forderte er die Beseitigung der geheimen Qualifikationslisten, was eine Beschränkung in den Pensionierungen zur Folge hatte, und die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Kavallerie. Die gegen letzteren Vorschlag gerichtete Denkschrift des Kriegsministers stellt sich auf den Standpunkt: Die Hauptwaffe des Kavalleristen ist das Pferd. Solle das heißen, daß die Kavallerieattacken wieder aufleben? Er behauptete, daß auch des Kavalleristen Hauptwaffe das Gewehr sei und daß durch Vereinfachung des Dienstes die Ausbildung des Kavalleristen in zwei Jahren durchaus möglich sei. Die sachlichen, vom höchsten Interesse für die Hebung unserer Armee getragenen Ausführungen des ehemaligen Generals glaubten die Blockredner v. Liebert (Reichsp.) und Graf Oriola (natlib.) mit den Redensarten abtun zu können, diese Vorschläge gefährdeten die Schlagfertigkeit unseres Heeres, seien ein Eingriff in die Kommandogewalt des Kaisers und von keiner größeren Bedeutung, als Bebelsche Kritiken am deutschen Heere. Die in diesen Vorwürfen liegende Anzweiflung der vaterländischen Gesinnung wurde aus den Reihen des Centrums durch entrüstete Zurufe zurückgewiesen. Der bayerische Bundesratsbevollmächtigte Major von Gebsattel erklärte am Schluß der Sitzung, die bayerische Heeresverwaltung teile nicht die Anschauungen des Abg. Haeusler über die Dienstzeit der Kavallerie; der Abgeordnete habe nur als Privatmann gesprochen, wie das ja sein gutes Recht sei.

Am Mittwoch knüpfte in der fortgesetzten Debatte zum Militär-Etat der erste Redner Abg. v. Byern (kons.) gleich wieder an die gestrigen Ausführungen des Abg. Haeusler an. Er glaubte vor aller Welt feststellen zu müssen, daß die deutsche Armee auch heute noch in einer Verfassung sei, um die sie alle Welt beneidet. In der Sparsamkeit geht man im Heere dem konservativen Redner fast schon zu weit. Die zweijährige Dienstzeit für die Kavallerie einzuführen lehnen die Konservativen bedingungslos ab. Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) kritisierte in längeren Ausführungen namentlich die Zurücksetzung des bürgerlichen Elements. Sodann hielt Kriegsminister von Einem eine große Rede gegen die Angriffe der Abg. Haeusler und Müller. Die Ansichten des Centrumsredners stellte er, was den Paradedrill und die Sparsamkeit angeht, als durch die Entwicklung gegenstandslos hin. Daß mißbräuchliche Verwendung von Fondsmitteln vorkämen, bestritt er bis zum Beweis des Gegenteils. Der Ansicht Haeuslers, daß die Ausbildung der Infanteristen vereinfacht werden könnte, hielt der Kriegsminister die gegenteilige Ansicht aller Generäle, die darüber ein Urteil abzugeben hatten, entgegen. Die Frage der zweijährigen Dienstzeit für die Kavallerie besprach der Minister dann mit peinlicher persönlicher Schärfe, indem er den Generalmajor Haeusler als einen Ignoranten behandelte. Der Kriegsminister ließ dabei auch einige recht abfällige Bemerkungen fallen über die Brauchbarkeit der französischen Kavallerie. Die Bekanntgabe der Qualifikationsberichte an die Offiziere lehnte der Kriegsminister als undurchführbar ab. Das jetzige System der geheimen Führungslisten sei begründet auf die ehrliche und gerechte Meinung wohlwollender Kameraden; die Mitteilung an die Offiziere sei schon jetzt zulässig. Die Beschwerde des Abg. Müller-Meiningen über die Zurücksetzung des bürgerlichen Elementes in den höheren Offizierstellen beantwortete der Kriegsminister mit der Versicherung, die Beförderung geschehe nur nach der Tüchtigkeit; tatsächlich seien die wichtigsten Posten im Großen Generalstabe überwiegend mit Bürgerlichen besetzt. Der Minister tadelte streng die Praxis verschiedener Regimenter, nur Adelige als Offiziere zuzulassen; er schloß dann mit einer Abhandlung über das Verhältnis des Militärkabinetts zum Kriegsministerium, um dadurch nachzuweisen, daß im Militärkabinett ordnungs- und ressortmäßig ohne jede Willkür gearbeitet werde. Den Schluß der Sitzung füllte eine Rede des Abg. Stücklen (Soz.) aus, wozu das Kapitel Soldatenmißhandlungen den Hauptstoff lieferte. Den Verhandlungen wohnte in der Hofloge von Anfang bis zu Ende Prinz August Wilhelm von Preußen bei.

Am Donnerstag wurde die Debatte fortgesetzt. Als erster Redner sprach Abg. Liebermann von Sonnenberg (Wirtsch. Ver). Er sprach unter lebhafter Zustimmung auch auf der rechten Seite des Hauses aus, daß es ihn peinlich berührt habe, als Graf Oriola den Abg. Haeusler mit Bebel in Parallele gestellt habe. Einen Mann wie den General Haeusler, der vor dem Feinde seine Schuldigkeit getan und eine ehrenvolle Laufbahn hinter sich habe, dürfe man doch nicht mit dem Führer der Sozialdemokratie in Vergleich bringen. Im übrigen kamen an diesem Tage die Redner der kleinen Fraktionen zu Wort. Kriegsminister von Einem machte beachtenswerte Mitteilungen über seine Haltung gegenüber der politischen Betätigung der Reserveoffiziere. Er wies jede Verfolgung wegen einer politischen Betätigung für eine der staatserhaltenden Parteien weit von sich. Eine Beschwerde des Abg. Brejski über die Kontrolle der polnischen Soldaten wegen der Sprache, in der sie beichten, veranlaßte den Kriegsminister zur Mitteilung des Wortlautes seines Erlasses aus dem Jahre 1906 über die Beichte in polnischer Sprache. Der Minister lehnte den Gedanken weit ab, als wenn ein Gewissenszwang ausgeübt werden solle inbezug auf den Sakramentsempfang. Es liege ihm fern, wegen der Sprache bei der Beichte in irgend einer Weise auf die polnischen Soldaten einzuwirken. In später Stunde erhielt Abg. Erzberger das Wort zu einer 1½stündigen Rede. Mit beißender Ironie wies er nach, daß die Streichungen des Blocks im Militäretat auf eine knappe halbe Million zusammenschrumpfen. Namens der ganzen Centrumsfraktion und unter dem Beifall des ganzen Hauses betonte er weiter, daß Deutschland die Bündnistreue zu Österreich mit all ihren Konsequenzen hochhalten müsse. Die Art, wie der Kriegsminister tags vorher den Generalmajor Haeusler behandelte, wies Abg. Erzberger trefflich zurück. Die Militärverwaltung tät besser, die Ruhe und Objektivität nicht zu verlieren, wenn ein früherer Angehöriger des Ressorts andere Ansichten hat als die geschäftsführende Leitung der jetzigen Verwaltung. Den Schluß der Rede bildete eine auf ein reiches Material gestützte Kritik von Mißständen in der Heeresverwaltung. Er führte u. a. Klage darüber, daß Offiziere, die in Mischehen leben und katholische Kindererziehung zusagen, ihren Abschied nehmen müssen, im umgekehrten Falle aber die evangelische Kindererziehung katholischer Offiziere geduldet werde. Jede Einmischung in die konfessionellen oder politischen Verhältnisse der Offiziere müsse unterbleiben, ebenso die Drangsalierung von Kriegsvereinsmitgliedern wegen ihrer politischen Gesinnung. Die Sitzung zog sich am Donnerstag bis ½8 Uhr hin. Der Platz des Abgeordneten Bebel war mit einem Strauß von roten Rosen geschmückt. Von verschiedenen Rednern wurden dem greisen Sozialistenführer, der vor 40 Jahren in den Reichstag eingetreten ist, Glückwünsche ausgesprochen und dabei betont, daß er wegen seiner menschlichen Eigenschaften auf allen Seiten des Hauses Sympathien gefunden hat.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhause wurde am Dienstag der

Etat der Bauverwaltung

beraten. Man benutzte die Gelegenheit zu einer Aussprache über die Frage der Schiffahrtsabgaben. Die Absicht der preußischen Regierung, diese Abgaben in einheitlichem Stile für das ganze Reich zu beantragen, fand die Zustimmung der Konservativen und des Centrums. Den größten Teil der Sitzung füllte eine Aussprache über Kanalprojekte und Schleppmonopol aus. Was letzteres angeht, so kann festgestellt werden, daß nur die Liberalen ein Privatmonopol statt des geplanten Staatsmonopols wünschen. Die von den Abgg. Röchling (natlib.), Glattfelter (Centrum), Schreiner (Centrum) und von Rath (natlib.) geforderte Kanalisierung von Mosel, Saar und Lahn wurde von dem Abg. Hirsch-Essen (natlib.) bekämpft. Er befürchtet davon eine Schädigung der Eisenproduktion im Nordwesten. Die Konservativen zeigten sich gegenüber allen Kanalprojekten verschlossen und stellten den Grundsatz auf, kein Kanal dürfe gebaut werden, ohne daß zuvor die Rückwirkungen auf andere Gegenden genau erforscht und ein Ausgleich sichergestellt sei.

Am Mittwoch wurde die Debatte fortgesetzt. Abg. Faßbender (Centrum) brachte Klagen der Baubeamten über die Festsetzung der Gebühren vor. Abg. Graf Spee (Centrum) forderte eine Entschädigung für die durch den zu schnellen Abfluß der Rheinhochwasser geschädigten Landwirte am Niederrhein. Vom Regierungstisch wurde mitgeteilt, daß Erhebungen darüber im Gange sind, ob durch die Rheinregulierung der Wasserabfluß beschleunigt worden ist. Abg. Dr. Fahrenhorst (freikons.) legte sich ins Zeug für die Erhaltung der Strohdächer in Niedersachsen. Minister Breitenbach versprach Untersuchungen über die Möglichkeit gegen Feuersgefahr imprägnierter Strohdächer. Damit schloß die Generaldebatte. Es folgte die Beratung der Anträge des Centrums und der Sozialdemokraten auf Einführung von Bauarbeiterkontrolleuren. Dieselben wurden nach kurzer Debatte abgelehnt.

Am Donnerstag erledigte das Haus zunächst den Bauetat und begann dann die Beratung des

Etats der Eisenbahnverwaltung

mit einer Aussprache über die Eisenbahnfinanzen, speziell über den Personen- und Gütertarif. Es sprachen hierzu die Abgg. Schmedding (Centrum) und Macco (natlib.). Ersterer erklärte sich gegen eine allgemeine Herabsetzung der Gütertarife und gegen die Abschaffung der Fahrkartensteuer.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus trat am Mittwoch zur Beratung der Besoldungsgesetze zusammen. Herr von Buch leitete die Besprechung ein mit einer Klage über die Ungenügsamkeit der Beamten. Dann legte Kardinal Kopp in einer längeren Rede die Stellung der Bischöfe zu dem katholischen Pfarrerbesoldungsgesetz dar. Seine Ausführungen bewiesen, daß der Episkopat alles Mögliche getan hat, um von der Regierung eine möglichst umfassende Aufbesserung der katholischen Geistlichen — auch der Hilfsgeistlichen zu erreichen. Wenn der Erfolg nur ein teilweiser ist, tragen nicht die Bischöfe die Schuld. Sie sind besonders betrübt über die Fortdauer der unwürdigen Lage der Hilfsgeistlichen. Der Kardinal gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Pfarrer sich mit der eintretenden Aufbesserung zufrieden geben und hob dann besonders hervor, daß es den Bischöfen kaum möglich geworden wäre, die Diözesansteuern so anzuspannen, daß eine Gleichstellung der katholischen Geistlichen im Gehalt mit den evangelischen erreicht würden. Nach dem Kardinal sprach Fürst Radziwill. Er protestierte feierlich gegen die Ausnahmebestimmungen im Pfarrerbesoldungsgesetz. Diese suchten Ministerialdirektor von Chappuis und Geheimrat Hamm zu verteidigen. Das Lehrerbesoldungsgesetz wurde von Professor Hillebrand und Oberbürgermeister Lentze (Magdeburg) als äußerst verbesserungsbedürftig hingestellt. Ministerialdirektor Schwarzkopff und Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben traten entschieden für die unveränderte Annahme ein.

Am Donnerstag stand an erster Stelle der Antrag des Grafen Mirbach auf der Tagesordnung, die Regierung aufzufordern, gegen jeden weiteren Ausbau der Reichserbschaftssteuer Stellung zu nehmen. Der Antrag, der schon vor Monaten eingebracht war, wurde wohl nur auf die Tagesordnung gesetzt, damit Graf Mirbach der Regierung die folgende Erklärung zu Gemüte führen konnte: „Ich ziehe den Antrag darum zurück, weil er durch die Ereignisse überholt ist. Die Nachlaßsteuer ist eine res judicate. Die Konservativen im Reichstage bilden gegen sie einen rocher de bronce, gerade so, wie die Konservativen im Landtag ein rocher de bronce sind gegen jeden Versuch einer Erschütterung des preußischen Wahlrechts." Diese Erklärung wurde mit großem Beifall aufgenommen; eine Diskussion konnte sich nicht daran knüpfen. Man setzte dann die Debatte über die Besoldungsgesetze fort. Dieselben wurden an zwei Kommissionen verwiesen, von denen die eine ausschließlich das Lehrerbesoldungsgesetz zu beraten hat. Aus der Debatte, die wesentlich von den Oberbürgermeistern geführt wurde, verdient hervorgehoben zu werden, daß der Hallenser Professor Loening die Forderung der Bischöfe unterstützte, die katholischen Hilfsgeistlichen in angemessener Weise sicherzustellen.

Provinzielles und Vermischtes.

Geldern, 16. März. Erschossen hat in der Gemeinde Poelyk ein Landwirt seine Frau. Der Mann hatte Streit mit seinem Schwiegervater und wollte diesen erschießen. Da dieser sich im Augenblicke des Schusses bückte, drang die Kugel der Frau, welche hinter ihrem Vater stand, durch die Schulter in die Lunge, was den Tod der Frau herbeiführte. Der Täter wurde flüchtig, jedoch wurde er schon in Krefeld verhaftet.

Hamm, 17. März. In der Verbindungsstrecke zwischen Schacht I und II auf der zweiten Sohle der Zeche Radbod wurde gestern Nachmittag die Leiche des Bergmanns Haltrup gefunden und geborgen. Holtrup war mit den drei Bergleuten, deren Leichen am 13. ds. Mts. beerdigt worden sind, in der Verbindungsstrecke mit dem Ausmauern des Querschlages beschäftigt, als die Explosion erfolgte. Die vier Bergleute sind dabei von niederstürzenden Gesteinmassen erschlagen worden.

Bocholt, 16. März. Einen sonderbaren Geldschrank hatte sich ein unbekonnter Kapitalist ausgesucht. Als am Samstag einige Jungens in dem sog. Reigerschen Kamp dürres Holz für ein Osterfeuer sammelten, gewahrten sie in einem hohlen Baumstamm den Zipfel eines Taschentuches, das sich beim Herausziehen als ein schweres Päckchen erwies. Das schwere Päckchen barg 60 Talerstücke, die der Polizei übergeben wurden. Jedenfalls hat vor langer Zeit irgend ein Spitzbube seinen Raub hier in Sicherheit gebracht und hat gewiß nachher im Drange der Geschäfte sein Kapital vergessen, oder er ist so lange eingesponnen, daß er sein Guthaben noch nicht abheben konnte.

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1909 Faktor 22,5 Sa.

Hannover, 15. März. Heute, am 15., fand anläßlich des gestrigen **Todestages Windthorsts** in der Marienkirche ein feierliches Seelenamt statt, bei dem der Cäcilienverein das Requiem von Cascíolini sang. Der herrliche gotische Altar, der seinerzeit dem Verewigten vom Papste Leo XIII. geschenkt worden ist, hatte seine Flügel weit geöffnet. Das Grab Windthorst war mit brennenden Kandelabern, Blumen und Blattpflanzen umstellt, vom Gewölbe der Kirche zogen sich schwarze Velarien zu den Pfeilern hin. Nach dem Requiem erfolgte die „absolutio ad tumbam", während der Cäcilienverein das „Libera" sang. Nachmittags fand als Gedächtnisfeier eine starkbesuchte Versammlung statt, in welcher Redakteur Dr. Lerch-Berlin die Rede auf den unvergeßlichen Centrumsführer hielt.

Kiel, 16. März. Durch **ausströmende Dämpfe** waren gestern nachmittag auf dem Torpedoboot S 140 zwei Heizer lebensgefährlich, zwei Ingenieur-Applikanten **schwer** und zwei Maschinistenmaate **leicht verbrüht**. Die beiden Heizer sind heute nachmittag ihren Verletzungen erlegen. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht ganz aufgeklärt.

Hagenau (Elsaß), 16. März. In der hiesigen Knabenbesserungsanstalt **erstach** heute ein siebzehnjähriger **Zögling** den ihm vorgesetzten Handwerksmeister Bohon mit einem Schustermesser, weil dieser den Lehrling wegen irgend eines Vergehens zurechtwies oder nach anderer Angabe seine Bestrafung veranlaßte. Der Stoß war mit solcher Wucht geführt, daß der Tod sofort eintrat. Der Getötete war erst 33 Jahre alt und seit kurzem verheiratet.

— **Der Gigerl im Korsett.** Die liebe Eitelkeit spielte einem jungen Herrn, der am Donnerstag abend von Frankfurt nach Wiesbaden fuhr, einen bösen Streich. Der Jüngling saß in der Ecke des Abteils, als es den Mitreisenden auffiel, wie sein Angesicht plötzlich erblaßte, und ehe man sich's versah, sank der junge Mann ohnmächtig vornüber. Nun griff alles hülfsbereit zu; rasch wurde Rock und Weste geöffnet, der Kragen gelockert und die Brust gelüftet. Und was fand man da? Der Laffe hatte ein Korsett an, und zwar hatte er sich so derb geschnürt, daß ihm buchstäblich die Luft ausgegangen war. Verschämt zog er sich in das bekannte Nebenkabinett zurück und erschien erst wieder, als die Mitreisenden das Coupé verlassen hatten.

— **Ein heiteres Vorkommnis** spielte sich anläßlich des Musterungsgeschäfts zu Züllichau im Kurfürsten ab. Ein Gestellungspflichtiger wurde vom Arzt gefragt: Wieviel ist 2 × 2? Antwort: 2 × 2 = 5. Arzt: Der Schlauste waren Sie wohl in der Schule auch nicht? Antwort: Nein. Arzt: Wer war denn der Schlauste? Antwort: Der Lehrer. Arzt: Wer kam hinter dem Lehrer? Antwort: Ich. Ein dröhnendes Gelächter erscholl bei dieser Antwort durch den Saal.

— **O junge Mädchenherrlichkeit!** Eine zeitgemäße Anpassung des beliebten Studentenliedes „O alte Burschenherrlichkeit!" ist auf einem Festabend des Vereins studierender Frauen in Berlin kürzlich im Beisein der Kommilitonen und Professoren gesungen worden.

O junge Mädchenherrlichkeit!
Welch' neue Schwulitäten,
Bezieht ihr alle weit und breit
Die Universitäten.
Vergebens spähe ich umher,
Ich finde keine Hausfrau mehr!
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

Die Nähmaschin' bedeckt der Staub,
Es sank der Herd in Trümmer,
Der Kessel ward des Rostes Raub,
Verblichen ist der Schimmer.
Die Wäsche gibt man aus dem Haus
Und beizt mit Chlor die Flecke aus.
O jerum usw.

Wo sind sie, die beim Kaffeekranz
Nicht wankten und nicht rückten?
Die ohn' Latein mit Scherz und Tanz
Die Herr'n der Erd' entzückten?
Jetzt kommen sie uns ins Gehege
Und wandern früh in das Kolleg!
O jerum usw.

Da forscht mit glüh'ndem Angesicht
Die ein' in Quellenschriften,
Die andre Frauenrecht verficht,
Und die hantiert mit Giften.
Sie alle hat der Wissensdrang
Hinausgelockt aus altem Zwang.
O jerum usw.

Hier beugt ein dunkler Lockenkopf
Sich über's Corpus juris,
Die mit dem blonden Mozartzopf
Forscht, was denn wohl die Ruhr ist.
Wer schilt die säum'ge Köchin aus?
Und wer flickt meinen alten Flaus?
O jerum usw.

Ihr Jungfraun, diesen lust'gen Scherz
Dürft ihr für Ernst nicht halten.
Ihr wißt, ein echtes Burschenherz
Kann nie für euch erkalten.
Tragt Küchenschürz, tragt Doktorhut,
Wir wissen, beides steht euch gut,
Und bleiben euch die Alten.
O jerum usw.

Der Kuckuck im Volksglauben.

Von Franz Wichmann.

Nachdruck nicht gestattet.

„Wann der Gauch guket, ist der Frühling da", sagten unsere Vorfahren. Aber die Eigenschaft, als Herold des Frühlings zu gelten, hat der Kuckuck mit vielen anderen Vögeln gemein. Die bedeutende Rolle, die er im Glauben des Volkes spielt, geht auf andere Gründe zurück. Schon sein seltsamer Ruf, den er an Stelle eines Gesanges oft bis zu fünfzigmal nacheinander ertönen läßt, mußte als etwas Seltsames erscheinen. Aber auch sonst ist alles so ungewöhnlich und interessant an ihm, daß er zu den rätselhaftesten und merkwürdigsten Vertretern unserer heimischen Vogelwelt gehört. Schon als Sonderling kommt er zur Welt, als ein Stiefkind in fremden Nestern, und aus Eiern, die nicht wie bei anderen Vogelarten eine bestimmte Färbung haben, sondern mit dieser ebenso wie mit der Größe beständig wechseln. Ferner ist er ein ausgeprägter Kosmopolit. Denn während sonst jeder Zug- oder Stichvogel sein besonders geartetes Standquartier hat, kümmert er sich nicht um den Charakter der Landschaft und ist überall zu finden. Ganz plötzlich erscheint er Ende April im Lande, läßt bis Mitte Juli seinen sonderbaren Lockruf ertönen, um dann ebenso plötzlich wieder zu verstummen und schon im August fortzuziehen, während die im Sommer geborenen Jungen, um die er sich bekanntlich nicht kümmert, noch bis Mitte September bleiben. Geradezu unerklärlich ist es auch, wie er sein Ei in Form und Farbe den schon im Neste anderer Vögel befindlichen Eiern anzupassen vermag, wie er es wahrscheinlich mit dem Schnabel in dieselben hineinträgt und der noch schwache und nackte Bastard es fertig bringt, die übrige Brut hinauszuwerfen und sich zum alleinigen Herrn darin zu machen. Zu den weiteren Wunderlichkeiten des mystischen Vogels gehört das Zahlenverhältnis seiner Geschlechter, das auf 10 bis 15 Männchen nur ein einziges Weibchen kommen läßt, sowie die Art seiner Ernährung, die ihn gerade auf die von allen anderen Vögeln verschmähte Kost hinweist. So verzehrt er mit Vorliebe haarige Raupen, die die Innenwände seines Magens mit einem förmlichen Fell überziehen, eine Eigenart, die ihn zu einem der nützlichsten Insektenvertilger macht. Außerdem zeigt er dem Menschen gegenüber eine ungewöhnliche Scheu und ihn in der Gefangenschaft am Leben zu erhalten, ist nur in ganz seltenen Fällen gelungen.

Bei den zahlreichen dem Kuckuck anhaftenden Absurditäten ist es begreiflich, daß er dem Volksglauben von jeher als ein geheimnisvolles, mit abergläubischer Scheu betrachtetes Wesen erschienen ist. In verzweifelter Stimmung möchten wir „des Kuckucks" werden. Wo wir uns etwas nicht erklären können, „weiß es der Kuckuck"; ein Kuckucksei legen bedeutet eine schlimme, den Ahnungslosen betrügende Handlung, und einen unliebsamen Gesellen wünschen wir gern zum Kuckuck, wobei wir uns unter dem Vogel etwas Verabscheuungswürdiges, ähnlich wie den in gleichen Fällen angerufenen Henker vorstellen. Offenbar hat man also in dem Vogel von jeher etwas Böses und Teuflisches gesehen, eine Auffassung, der auch der Glaube entspricht, daß er die Menschen necke und betöre, daß schon sein bloßes Erscheinen nichts Gutes bedeute und es Gefahr bringe, ihn zu töten. Bei allen slavischen Völkern gilt er denn auch als ein Verkündiger von Traurigem, was eine serbische Sage in poetischer Weise zu erklären weiß. Nach dieser wurde nämlich ein schönes, junges Mädchen, das unaufhörlich den Tod ihres Geliebten beweinte, in den Vogel verwandelt, der nun ununterbrochen ihren melancholischen, alle unglücklich Liebenden zum Weinen zwingenden Klageruf ertönen lassen muß. Eine deutsche Sage läßt ihn dagegen einen verwunschenen Bäcker- oder Müllergesellen sein, der in teurer Zeit den armen Leuten von ihrem Teige stahl und dabei ein triumphierendes „Gukuk, Gukuk" hören ließ. Der erzürnte Herr verwandelte ihn deshalb in einen Raubvogel, der verdammt ward, immerfort seinen Schrei zu wiederholen. Hieran knüpft wohl der uralte, auch von Göthe in seinen Gesprächen mit Eckermann erwähnte Aberglaube an, daß der Kuckuck nur im Sommer ein solcher sei, im Winter aber zu einem schwächere Tiere auffressenden Raubvogel, zum Sperber oder Habicht, werde. Immer sah man eine Verkörperung des schändlichsten Undanks in ihm, was so weit ging, daß man sogar behauptete, er verschlucke, sobald er völlig ausgewachsen, seine eigenen Eltern, oder, nach anderer Variation, Brüder und Schwestern. Jedenfalls hat dieser Glaube seinen Grund in der Tatsache, daß nach vielen zuverlässigen Zeugnissen der junge Kuckuck die Brut seiner Pflegeeltern erbarmungslos aus dem Neste drängt, so daß sie meistens hilflos zu Grunde geht.

Mystische Zauberkraft schreibt dem Kuckuck der heute noch in Süddeutschland allgemein übliche abergläubische Brauch zu, sobald man seinen Ruf hört, den Geldbeutel zu schütteln, damit sich dessen Inhalt verdopple. Der Vogel tritt hier also im Gegensatz zu seinem sonstigen schlimmen Rufe als Segenspender auf, was überhaupt der Fall ist, sobald er den Dienst eines Orakels versehen muß. Man will da alles Mögliche von ihm erfahren, natürlich nur Gutes, und stellt die Frage immer so, daß die Zahl seiner Rufe entscheidend wird für die Antwort. Dem Vogelruf hat man ja immer eine prophetische Bedeutung beigelegt, so dem unheilkündigen Schrei der Eule, dem Tod weissagenden Gekrächze der Raben, dagegen meldet der Kuckuck nichts Bestimmtes an und verkündet nur, bejahend oder verneinend, was man von ihm wissen will. Das ist vor allem die Zahl der noch zugemessenen Lebensjahre, die, da der Vogel manchmal ein halbes hundert Schreie nacheinander ausstößt, ganz stattlich anwachsen kann. Forscht ein junges Ehepaar nach der zu erwartenden Kinder, so dürfte das Resultat allerdings manchmal weniger erfreulich klingen, doch sucht man auch hierüber gern bei dem zukunftkundigen Vogel Auskunft zu erhalten. Goethe hat das in seinem Gedichte „Frühlingsorakel" mit neckischer Anmut ausgemalt:

Du prophet'scher Vogel du,
Blütensänger, o Coucou!
In der schönsten Zeit des Jahres
Höre, liebster Vogel du,
Bitten eines jungen Paares.

Da fragen die Liebenden zuerst, wie lange sie noch auf den Hochzeitstag warten sollen, dann, wie viele Sprößlinge ihnen beschert werden, wie lange sie leben dürfen und schließlich auch noch, wie viele Jahre ihre Liebe dauern möge.

Daß der Vogel alles wissen soll, beweist auch der Glaube des schwedischen Landvolkes, auf den Goethe hier vielleicht angespielt hat. Denn dort fragen die jungen Bauerndirnen, wie viele Jahre es noch bis zu ihrer Vermählung sind. Ist aber der Kuckuck ungalant und gibt eine gar zu große Anzahl an, so wissen sie sich zu helfen. Er sitze auf einem verzauberten, bösen Zweige, behaupten sie dann, und könne sie deshalb nicht recht verstehen. Mannigfache Reimsprüche bezeugen in allen Ländern derartige abergläubische Vorstellungen von der Sehergabe des Kuckucks.

„Kuckuck vom Häven,
Wie lange sall ich läven?"

begehrt man in Niedersachsen zu wissen, und in anderen Gegenden wieder ruft man, auf die schon erwähnte Sage Bezug nehmend, ihm zu:

„Kuckuck, Bäckerknecht,
Sag mir recht,
Wie viel Jahr ich leben möcht."

In Serbien befragen sogar die Räuber den Vogel, ehe sie an ein verbrecherisches Unternehmen gehen, und schließen aus der Art seiner Rufe auf den glücklichen oder unglücklichen Ausgang desselben. Dieser Versuch, durch den Kuckucksruf herauszubekommen, wann ein wichtiger Schritt im Leben zu unternehmen sei, erinnert an die tiefdeutige und originelle Sage von dem Wüstling auf dem Besserungswege. Nach einem wilden Leben sehnte sich dieser, in der Einsamkeit eines Klosters seine Sünden abzubüßen. Auf dem Wege dahin hörte er hinter sich den Kuckuck rufen und wollte nun wissen, ob es wirklich schon Zeit zur Besserung sei. Der Vogel aber prophezeite ihm noch 22 Lebensjahre, und so zog er es vor, wieder umzukehren, um noch 20 Jahre in Freuden zu leben und nur die beiden letzten der Buße zu widmen.

In dieser Geschichte verkörpert sich in dem Kuckuck zweifellos wieder das böse Prinzip, das den Menschen an der Ausführung guter Vorsätze hindert. Die Niedersachsen reden denn auch vom Kuckuck und seinem Küster, womit sie nichts anderes als den Teufel meinen, während sie unter dem Küster den Wiedehopf, einen gleichfalls verzauberten Vogel, verstehen, und glauben, daß er allerlei Übles stiften könne. So muß, wer seinen ersten Schrei mit nüchternem Magen vernimmt, das ganze Jahr hungern, und der noch nach Johanni gehörte Ruf des Vogels sagt eine Teuerung im Lande voraus. Immerhin aber ist der Kuckuck noch ein erträglicher Teufel, da er sowohl Glück wie Unglück bringt, und wenn es der freundliche Leser mit ihm versuchen will, so wünschen wir, daß es auch von ihm, wie im „Renner" heißen kann:

Daz weiß der gouch, der im fürwar
Hat geguzet hundert jar.

„MAGGIs gute, sparsame Küche".
Während der **Fastenzeit** besonders empfohlen:
Schutzmarke Kreuzstern.
MAGGIs Würze Probe-Fläschchen 10 Pfg.
MAGGIs Suppen in Würfeln zu 10 Pfg. für 3 Teller.
In vielen geistlichen Anstalten ständig im Gebrauch.
Man achte genau auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1909, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1910, Heimreise: Frühjahr 1912. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1890 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei Jahre zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für die Matrosen-Artillerie-Abteilung Kiautschou in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1909, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1910 bezw. 1911, Heimreise: Frühjahr 1912. Bedingungen: Mindestens 1,67 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1890 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosen-Artillerie Kiautschou, Cuxhaven.

„Ozonit"

Modernstes Waschmittel
Deutsches Reichspatent
ist ein ganz neuartiges und eigentümliches Waschmittel von überraschender Wirkung, dabei garantiert frei von Chlor und allen sonstigen schädlichen Bestandteilen.
Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Saat- und Speisekartoffeln aller Art
liefert billigst in guter Qualität die Kartoffel-Großhandlung
B. Goldbach,
Kapellenstraße. Euskirchen. Telephon Nr. 176.

Ausnahme-Offerte! Bei vorheriger Einsendung des Betrages senden wir nachstehende Artikel franko, fertig zum Gebrauch unter Garantie.

Also kein Risiko, evtl. Geld zurück.

No. 53. Rasiermesser, ½ hohl geschliffen, à M. 1.50
No. 56. Rasiermesser, ¾ hohl geschliffen, à M. 2.50
No. 59. Rasiermesser, extra hohl geschliffen, à M. 2.00
No. 600. Haarschneidemaschine, 3,7 u. 10 mm schneidend, in solider Ausführung à M. 4.95
No. 600½. Dieselbe in gewöhnl. leichterer Ausführ., à M. 3.50
Pracht-Katalog erhält jeder gratis und franko, ohne Kaufzwang, derselbe enthält große Auswahl in Rasiermessern, Rasierbestecken, Haarmaschinen, Taschen-, Tafelmessern und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneiderscheren, Reben- od. Gartenscheren, Gärtnermessern, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemessern, Uhren, Uhr- u. Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Teschins, Schuß- u. Stichwaffen, Musikinstrumenten, Schmuck- und Haushaltungsartikeln, Kinderspielwaren und Christbaumschmuck etc.
Gebrüder Bell, Gräfrath b. Solingen, Stahlwarenfabrik gegründet 1876.

Sechster Jahrgang. Nr. 24. Erstes Blatt. Mittwoch, 24. März 1909.

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Centrumspartei. Unabhängiges Bürgerblatt.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**
Erscheint wöchentlich **zweimal**: Mittwochs und Samstags vormittags, und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.
Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Druck und Verlag der ‚Euskirchener Volkszeitung', Aktien-Gesellschaft. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.
Für die Redaktion verantwortlich: Franz Reichwein, Euskirchen.
Fernsprecher Nr. 23. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Deutschland und England.

Von M. Erzberger, M. d. R.

In vergangener Woche haben im englischen Unterhause bedeutungsvolle Marinedebatten stattgefunden. Die stenographischen Berichte über dieselben liegen zwar noch nicht vor, doch läßt sich bereits ein Bild der dortigen Verhandlungen geben. Zweierlei steht vor allem fest: 1. ganz England ohne Unterschied der Partei hält an dem Zwei-Mächte-Standpunkt fest und scheut kein Opfer zur Durchführung dieser Theorie; die Liberalen, welche eine zeitlang schwankten, sind heute begeisterte Anhänger derselben; 2. die derzeitige liberale Regierung ist entschlossen, mit Deutschland über den Flottenbau zu einer Verständigung zu gelangen. An diesen beiden Sätzen kann kein Politiker mehr vorbeigehen. Auf der anderen Seite erklärt die deutsche Regierung, daß sie das Flottengesetz ohne spezielle Stellungnahme gegen England ausgearbeitet habe und an diesem festzuhalten gedenke; von einer Bereitwilligkeit, sich mit England zu verständigen, hat man in der Öffentlichkeit nichts gehört; doch habe ich genügend Grund zur Annahme, daß eine solche vorhanden ist.

Im englischen Unterhause haben mehrere Mitglieder des Kabinetts erklärt, daß sie mit Vorschlägen an Deutschland herangetreten sind. Premierminister Asquith meinte: „Warum, so fragen da einige meiner radikalen Freunde hinter mir, ist kein gegenseitiges Abkommen möglich? Ich will sogleich auf diese Frage antworten, denn sie ist von der britischen Regierung mehr als einmal gestellt worden in der Absicht, festzustellen, ob ein Vorschlag einer gegenseitigen Beschränkung der Flottenausgaben von der deutschen Regierung angenommen werden würde. Aber wir haben die Versicherung erhalten, und zwar mehr wie einmal und in formeller Weise, daß die Flottenausgaben Deutschlands sich einzig und allein nach den eigenen Bedürfnissen richten und Deutschlands Programm in keiner Weise von dem unsrigen abhängt. Das also ist die Erklärung, die uns gegeben worden ist. Ich werde mit derselben Aufrichtigkeit, wie die deutsche Regierung uns gegenüber dies getan hat, hinzufügen: Ohne zukünftige Möglichkeiten vorweg zu nehmen und ohne in Gedanken als unseren möglichen Feind diese Macht uns gegenüber zu sehen, können wir mit Rücksicht darauf, daß unser ganzes nationales Leben und unsere Sicherheit von unserer Ueberlegenheit zur See abhängt, unsere Anstrengungen nicht verringern, noch uns in eine solche Lage bringen, daß irgend eine Möglichkeit eintreten kann, die diese Unabhängigkeit oder Ueberlegenheit etwa bedrohen könnte. Das tun wir ohne Feindseligkeit gegenüber einer anderen Nation lediglich in Befolgung des elementaren Instinktes der Selbsterhaltung."

Trotz des bestimmten englischen Standpunktes leuchtet auch hier der Wunsch nach einer Verständigung durch. In der Budgetkommission des Reichstages ist am vorigen Mittwoch schließlich von Mitgliedern aller Parteien erklärt worden, daß man eine Verständigung, die den berechtigten Ansprüchen beider Teile Rechnung trägt, wünscht, daß eine solche sich nicht nur auf die Flottenausgaben, sondern auch auf handelspolitische Fragen erstrecken könne. An dem beiderseitigen guten Willen der Parlamente und der Völker fehlt es also nicht. Daß unser Kaiser eine Verständigung mit England erstrebt, hat er immer betont und teilweise sogar sehr teuer bezahlen müssen. In Deutschland hat man mit hoher Befriedigung von der Versicherung des englischen Königs im Berliner Rathause Kenntnis genommen, wonach er den Frieden wünsche. Warum kommen denn beide Staaten nicht zusammen? Die Diplomatie hat doch nicht die Aufgabe, neue Reibungsflächen zu schaffen. Deutschland und England gleichen einem Ehepaar, das sich gezankt hat und nun schmollend einander gegenübersteht; kein Teil will das erste Wort reden. Von englischer Seite behauptet man zwar, daß das erste Wort schon gefallen sei; auf deutscher Seite scheint man dies aber nicht gehört zu haben. Ich halte dafür, daß jede Macht so stark ist, daß sie ohne Gefährdung ihres Ansehens den ersten Schritt tun kann und habe das auch in der Budgetkommission des Reichstages ausgesprochen.

Alle verständigen Leute beider Staaten wünschen eine Verständigung, weil beide Nationen den Vorteil derselben genießen würden; jeder Teil gibt und jeder Teil empfängt. Man spreche nicht das Wort „unmöglich" aus. Als ich im letzten Sommer die Notwendigkeit einer Verständigung mit Frankreich betonte, war in einer gewissen Presse großer Lärm; heute ist sie da und in den Balkanwirren zeigt sich der wohltätige Einfluß dieser Detente. Wo wären wir heute auf dem Balkan, wenn die Politik der Nadelstiche zwischen beiden Staaten fortgesetzt worden wäre? Genau so steht es mit England, ja die Aussichten sind noch besser. In den Reihen der deutschen Industrie, des deutschen Handels und der Großfinanz gibt es nur eine Stimme über die Notwendigkeit der Verständigung. Das kleine Häuflein mehr oder weniger zurechnungsfähiger Alldeutscher verdient keine Berücksichtigung. Ein hervorragender und bekannter Deutschengländer hat mir erst gestern erzählt, wie in London dieselbe Auffassung vorherrsche. „Zahlen Sie denn in Deutschland wirklich gar so gerne höhere Steuern?" meinte er humoristisch und fügte bei, daß in England in kurzer Zeit die Steuern von 100% auf 280% gestiegen seien; aber dort werde der letzte Schilling geopfert, ehe man die Machtstellung preisgebe. Ein England von 10 Millionen Köpfen habe Napoleon klein gekriegt und nicht geruht, bis er auf St. Helena isoliert war; ein England von 500 Millionen Köpfen lasse sich nicht die See entreißen, wenn es auch jeden Wettbewerb zulasse und respektiere. Da scheint mir die Brücke für die Verständigung zu liegen: Anerkennung des Prinzips der offenen Tür mit beiderseitiger Verständigung über den Flottenbau.

Ohne jede Schwierigkeit kann der Weg hierfür geebnet werden. Der neue Marineetat Englands fordert vier Dreadnoughts sofort und gibt der Verwaltung die Möglichkeit, im Laufe des Jahres vier weitere Schiffe auf Stapel zu legen. Unser Marineetat enthält die ersten Raten für vier große Schiffe; wenn nun Reichstag und Bundesrat sich dahin verständigen, daß drei Schiffe sofort auf Stapel gelegt werden sollen, daß aber das angegangene vierte Schiff nach Lage der Dinge nur begonnen werden soll, so wäre das eine Antwort auf die englische Frage. Es könnten und müßten Verhandlungen gepflogen werden; aber wir hätten, wie England, den guten Willen zur Verständigung gezeigt. Eine solche Tat wirkt mehr als alle Reisen der Journalisten, der Bürgermeister und Geistlichen. An dem Reichstage liegt es nun, dafür zu sorgen, daß unsere Politik nicht um eine verpaßte Gelegenheit reicher wird.

Die im Schlußabsatz des vorstehenden Artikels ausgesprochene Hoffnung, daß auf deutscher Seite „etwas geschehen werde", scheint sich leider wieder einmal nicht zu erfüllen. Die Budgetkommission des Reichstages hat den Reichskanzler zweimal vergeblich gebeten, in einer Kommissionssitzung Aufklärung über die deutsch-englische Marine-Verständigung zu geben; schließlich versprach Fürst Bülow, in die Montagssitzung der Kommission seinen Staatssekretär von Schoen zu senden, aber auch das ist nicht geschehen. Nun hat die Kommission beschlossen, für gestern (Dienstag) den Etat des Reichskanzlers zur Beratung zu stellen, um dem Fürsten Gelegenheit zu geben, die gewünschte Mitteilung zu machen. Aus Berlin wird uns aber über die Scheu des Reichskanzlers vor einer offenen Aussprache folgendes geschrieben: „Der Reichskanzler scheint vor der Budgetkommission des Reichstages eine heillose Angst zu haben; denn trotz zweimaliger Einladung ist er immer noch nicht erschienen. Natürlich ist es nur „Rücksicht auf das öffentliche Interesse", das Bülow immer dann gegeben sieht, wenn es sich um seine persönlichen Machtinteressen handelt. In Wirklichkeit würde das öffentliche Interesse erfordern, daß der verantwortliche Leiter unserer auswärtigen Politik die Gefahren einer Situation aus der Welt schafft, die das unsinnige Wettrüsten und die Ablehnung der englischen Vorschläge geschaffen. Da aber Bülow selbst diese Situation herbeigeführt hat, sucht er sich jetzt natürlich der Verantwortung zu entziehen. Nun halte man dagegen, daß in England die Minister sich nicht scheuen, diese Frage ganz offen zu behandeln. Bekanntlich hat Herr v. Tirpitz in der Budgetkommission gesagt, er wisse nichts davon, daß die englische Regierung Vorschläge zur Einschränkung des Flottenbaues gemacht habe. Der englische Premierminister Asquith hatte im Unterhause das Gegenteil gesagt. Jetzt muß die Köln. Ztg. offiziös zugeben, daß Asquith und nicht Tirpitz das Richtige gesagt hat. Sie schreibt: „Soweit wir unterrichtet sind, ist von England seinerzeit in der Tat ein Arrangement über die Flottenrüstungen **vertraulich** angeregt worden, doch wurde von deutscher Seite damals auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, die sich einer solchen Abmachung entgegenstellten, eine Auffassung, die von deutscher Seite schon auf dem Haager Kongresse vertreten wurde." Das erste Mal erfährt man also hier, daß doch etwas an der Sache ist. Nun aber muß die Oeffentlichkeit erst recht die volle Wahrheit erfahren. Die Ablehnung der englischen Vorschläge war bisher ein schwerer Fehler; das Verharren bei dieser Ablehnung wäre heute eine grenzenlose Torheit und eine schwere Gefährdung der künftigen englisch-deutschen Beziehungen. Das Uebereinkommen mit England muß aber kommen, und der Reichskanzler, der sich ihm entgegenstellt, ist ein Schädiger der deutschen Interessen. Bestände die Majorität der Budgetkommission aus charakterfesten Männern, sie würden auf dem Erscheinen des Kanzlers bestehen und von ihm die Politik fordern, die das Interesse Deutschlands jetzt gebieterisch erfordert, die Politik der Verständigung mit England. (Siehe weiteres unter Politische Nachrichten.)

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Am Freitag veranlaßten bei der fortgesetzten Debatte über den

Militäretat

Reden der Abgg. **Carmer** (kons.), **Noske** (Soz.) und **Kopsch** (freis. Volksp.) wieder eine große Rede des Kriegsministers, der gegenüber die übrigen Reden erheblich zurücktraten. Abg. Noske hatte dagegen protestiert, daß die Sozialdemokraten im Heere als minderwertig und Soldaten 2. Klasse behandelt würden. Abg. Kopsch hatte insbesondere die Frage der jüdischen Offiziere erörtert. Kriegsminister v. **Einem** schilderte aus sozialdemokratischen Schriften die systematische Hetze der Umsturzpartei gegen das Heer. Er behauptete, Juden würden nur als Reserveoffiziere abgelehnt, wenn sie persönlich als Offiziere ungeeignet seien. Das Urteil darüber sei natürlich bei den Betroffenen leicht anders, als bei den darüber befindenden Offizieren. Auf die Donnerstag-Rede des Abg. Erzberger ging der Kriegsminister ausführlich ein. Er versichert unter anderem, ihm könne es nicht beikommen, den alten bayerischen General Haeusler für einen Ignoranten zu halten. Nach den Darstellungen des Kriegsministers, der seine Rede mit gutem Humor zu würzen verstand, wären die mancherlei Anklagen, die der Abg. Erzberger gestern erhob, fast durchweg übertrieben oder falsch.

Am Samstag wollte der Block die Generaldebatte zum Militäretat mit Gewalt zu Ende bringen, aber so schnell, wie er es wollte, ging es nicht. Der erste Schlußantrag wurde durch den Widerspruch des Antiblocks vereitelt. Ein zum Zweck der Feststellung der Beschlußfähigkeit vorgenommener Aufruf ergab nur 177 Anwesende — die Sozialdemokraten stimmten nicht mit. Es fand dann eine zweite Sitzung statt, die recht heftige Zusammenstöße zwischen den Sozialdemokraten und der Rechten brachte. Abg. **Frank** (Soz.) erörterte die sozialdemokratischen Theorien über den Militarismus und warf dem Kriegsminister vor, gemeine Fälschungen sozialdemokratischer Schriftsteller sich zu eigen gemacht zu haben. Nicht weniger als drei Ordnungsrufe, die er erhielt, kennzeichnen die Heftigkeit des Redners. Kriegsminister v. **Einem** antwortete überaus gereizt, indem er sich gegen die Lügen und Unverschämtheiten verwahrte, die bei der sozialdemokratischen Jugendagitation über das Heer in Umlauf gesetzt würden. Abg. **Erzberger** ging dann ein auf die Polemik des Kriegsministers gegen die von ihm behauptete Protektion im Heere. Den bemerkenswertesten Fall habe der Kriegsminister nicht bestritten, verschiedene seiner Behauptungen habe er falsch dargelegt, andere widerlegt. Auffallend sei das Stillschweigen des Ministers über seine Beschwerden auf politischem und konfessionellem Gebiete. Kriegminister v. **Einem** bemerkte hierzu, er habe einen besonderen Grund, auf den Anlaß der gemischten Ehen der Offiziere jetzt nicht einzugehen. Was die behauptete brutale Behandlung von Kriegervereinen, die aus dem Landesverband ausgetreten sind, angeht, so versichere er, daß er ein absoluter Feind aller Schikane sei, und daß er dies gemeinsam mit dem preußischen Minister des Innern die in Betracht kommenden Behörden habe wissen lassen. Die Generaldebatte wurde nunmehr durch einen Schlußantrag beendet, die gestellten Resolutionen angenommen und danach die Einzelberatung begonnen.

Am Montag führte in der Einzelbesprechung zum Militäretat der Abg. **Pfeifer** (Centr.) Beschwerde über die Nichtannahme eines Rechtsanwalts als Reserveoffizier, weil er als Mitglied einer katholischen Studentenkorporation Duellgegner war. Der Kriegsminister versprach in diesem Falle, dem Manne solle zu seinem Recht verholfen werden und ähnliches nicht wieder vorkommen. Vom Abg. **Irl** (Centr.) wurde der dringende Wunsch des Handwerks begründet, keine neuen Bekleidungsämter mehr einzurichten und statt dessen Handwerkergenossenschaften mit den Arbeiten für das Militär zu betrauen. Mehrere Regierungskommissare versicherten, die Einrichtung der Bekleidungsämter habe sich gut bewährt und sei ganz erheblich billiger als die Herstellung aller Ausrüstungen durch Zivilhandwerker; es würden die Handwerker aber schon jetzt durch Aufträge unterstützt, soweit wie es möglich sei und auf diesem goldenen Mittelwege werde man bleiben. Nachdem noch der Abg. **Wieland** (südd. Volksp.) gesprochen hatte, wurde die Weiterberatung vertagt.

Abgeordnetenhaus.

Am Freitag wurden im Abgeordnetenhause bei der Weiterberatung des

Eisenbahnetats

noch mancherlei Wünsche für die Ausgestaltung der Verkehrsmittel laut. Abg. v. **Quast** (kons.) gab der Zuversicht Ausdruck, daß unsere Eisenbahn für gutes Beamtenmaterial sorge, damit Zustände, wie wir sie jetzt in Frankreich sich entwickeln sehen, ausgeschlossen bleiben. Ein Antrag des Abg. **Tourneau** (Centrum) auf Einführung von Arbeiterfahrkarten auf einer eichsfeldischen Linie wurde abgelehnt, nachdem der Minister grundsätzlich erklärt hatte, solche Karten würden für Entfernungen, die mehr als 50 Kilometer betragen, nicht gegeben. Ablehnend verhielt sich der Minister auch zu dem Wunsche, Sonntagskarten einzuführen zur Ermöglichung billiger Fahrten vom Lande in die Großstadt. Verschiedene Redner machten Stimmung für mehr Raucherabteile. Der Minister wollte davon nichts wissen.

In der Samstagssitzung war der Platz des Abg. Dr. **Porsch** aus Anlaß seines 25jährigen Parlamentsjubiläums mit einem stattlichen Strauß von Rosen und Nelken geschmückt. Zu Beginn der Sitzung beglückwünschte man den Jubilar von allen Seiten. Auch Minister Breitenbach begab sich zu ihm und schüttelte ihm kräftig die Hand. Die

Stadtarchiv Euskirchen